

Zool. 162. K
(7.)

Zool 162 K

Zool. 162 K

(2)

(7)a

Fitzinger

V E R S U C H

ÜBER DIE

ABSTAMMUNG DES ZAHMEN PFERDES

UND SEINER RACEN.

VON

Dr. L. J. FITZINGER,

WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

II. ABTHEILUNG

(Aus dem XXXII. Bande, S. 391, des Jahrganges 1858 der Sitzungsberichte der mathem.-naturw.
Classe der kais. Akademie der Wissenschaften besonders abgedruckt.)



WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN.

1858.

7

1858

V E R S U C H
ÜBER DIE
ABSTAMMUNG DES ZAHMEN PFERDES
UND SEINER RACEN.

VON

Dr. L. J. FITZINGER,
WIRKLICHEM MITGLIEDE DER KAISERLICHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN.

II. ABTHEILUNG

(Aus dem XXXII. Bande, S. 391, des Jahrganges 1858 der Sitzungsberichte der mathem.-naturw.
Classe der kais. Akademie der Wissenschaften besonders abgedruckt.)



WIEN.

AUS DER K. K. HOF- UND STAATSDRUCKEREI.

—
IN COMMISSION BEI KARL GEROLD'S SOHN, BUCHHÄNDLER DER KAIS. AKADEMIE
DER WISSENSCHAFTEN.

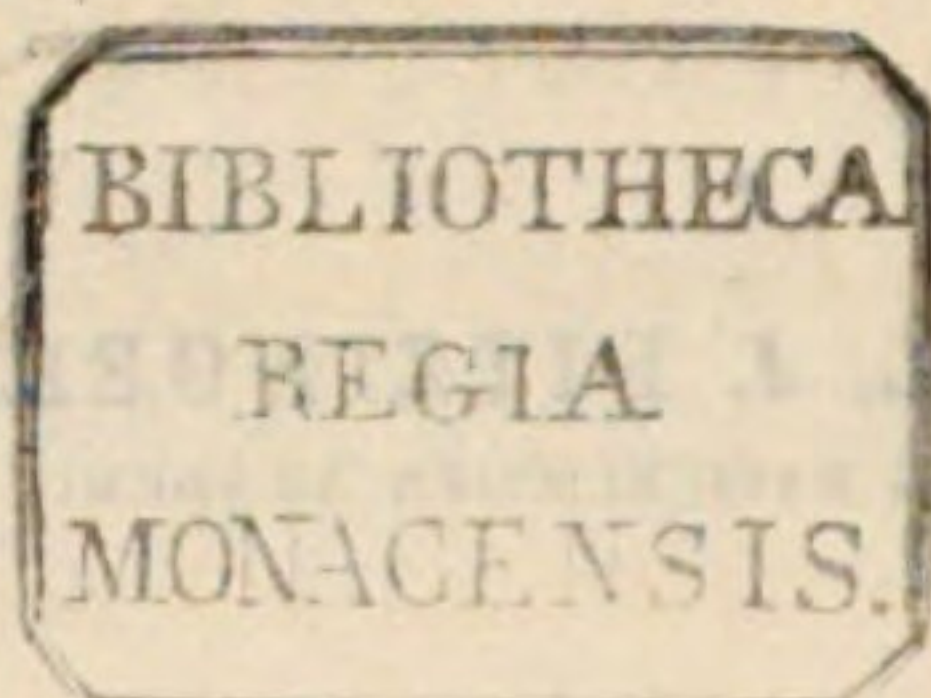
1858.

V. H. E. S. L. C. H.

1821

VERSTÄMMELUNG DES SAHLEN LEBENS

UND SEINER NACHZ.



MARKT

1821

VERSTÄMMELUNG DES SAHLEN LEBENS

1821

Versuch über die Abstammung des zahmen Pferdes und seiner Racen.

Von dem w. M. Dr. L. J. Fitzinger.

(Vorgetragen in der Sitzung vom 15. Juli 1858.)

II. ABTHEILUNG.

Das italienische Pferd.

(*Equus Caballus italicus*.)

Cheval d'Italie. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 233.

Italienisches Pferd. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere B. I. p. 87.

Cheval d'Italie. Encycl. méth. p. 77.

Neapolitanisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 16. b. 12.

Polesinisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 17. b. 13.

Italienisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 71. A. d.

Equus caballus italicus nobilis. Desmar. Mammal. p. 419. Nr. 652. Var. M.

Equus Caballus Domesticus Neapolitanus. Fisch. Syn. Mammal. p. 430. Nr. 1. β. 1. g.

Equus Caballus domesticus italicus. Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. p. 315.

Equus Caballus. Var. 25. *Italienisches Pferd*. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 88. Nr. 1. b. III. 25.

Pferd von Italien. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 135.

Pferd des Lombardisch-Venetianischen Königreiches. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 201.

Horse of Italy. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 271.

Horse of Lombardy. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 271.

Italienische Race. Froriep. Pferde-Racen.

Das italienische Pferd verdankt seine ursprüngliche Entstehung der Kreuzung des schweren Pferdes (*Equus robustus*) mit dem spanischen Pferde (*Equus Caballus hispanicus*), wurde aber in der Folge durch Kreuzung mit anderen edlen Pferderacen in seinen Formen zum Theile verändert, daher denn auch die hieraus hervorgegangenen Bastarde sich bald mehr der einen, bald der anderen

Race ihrer Stammältern nähern und im Allgemeinen kein durchgreifendes Merkmal in ihrem Äusseren darbieten.

Man unterscheidet vier verschiedene Racen; das neapolitanische Pferd (*Equus Caballus italicus neapolitanus*), das sicilische Pferd (*Equus Caballus italicus sículus*), das edle italienische oder römische Pferd (*Equus Caballus italicus romanus*) und das polesinische Pferd (*Equus Caballus italicus rhodigianus*), die durchgehends nur Bastardformen sind.

Das neapolitanische Pferd.

(*Equus Caballus italicus neapolitanus*.)

Cheval d' Italie. Cheval Napolitain. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 234.

Italienisches Pferd. Neapolitanisches Pferd. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 88. t. 4.

Cheval d' Italie. Cheval Napolitain. Encycl. méth. p. 77.

Equus Domesticus Neapolitanus. Boddaert. Elench. Anim. V. I. p. 159. Nr. 36. 1. α. d.

Neapolitanisches Pferd. Bechst. Naturg. Deutschl. B. I. p. 235. Nr. 1. 7.

Neapolitanisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 16. b. 12.

Italienisches Pferd. Pferd von Neapel. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 71. A. d.

Equus caballus italicus nobilis. Cheval napolitain, toscan et du nord des Etats romains. Desmar. Mammal. p. 419. Nr. 652. Var. M.

Equus Caballus domesticus italicus nobilis. Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. p. 315.

Equus Caballus. Var. 25. Italienisches Pferd. Neapolitanisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 88. Nr. 1. b. III. 25.

Pferd von Italien. Pferd von Toscana und vom Kirchenstaate. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 135.

Horse of Italy, of Bologna, Tuscany, Ancona, Naples. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 271.

Italienische Race. Neapolitanisches Pferd. Froriep. Pferde-Racen. fig.

Neapolitanisches Pferd. Baumeister. Anleit. z. Kenntn. d. Äuss. d. Pferd. p. 45.

Neapolitanische Race. Müller. Exter. d. Pferd. p. 13. 6.

Das neapolitanische Pferd scheint aus der Kreuzung des schweren französischen Pferdes (*Equus robustus gallicus*) mit dem andalusisch-spanischen Pferde (*Equus Caballus hispanicus andalusius*) hervorgegangen und ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung zu sein, sonach eine ähnliche Abstammung wie das edle dänische Pferd zu haben. Seine Entstehung soll, wie man behauptet, in die

Zeit der Eroberung von Neapel durch die Spanier oder in das Jahr 1648 fallen. Es ist grösser als die spanischen Pferderacen, mit denen es übrigens in der Gestalt sowohl, als auch im Gange ziemlich grosse Ähnlichkeit hat, und zugleich die beste und stärkste unter allen Pferderacen von Italien. In der Regel ist es von grosser, seltener von mittelgrosser Statur. Sein grosser schwerer Kopf ist lang und dick, der Nasenrücken stark und nicht selten sogar übermässig gewölbt, wodurch oft ein fast unförmlich gebildeter Ramskopf entsteht. Die Kinnbacken sind dick, die Ohren gut angesetzt und lang, die Augen gewöhnlich etwas klein. Der Hals ist lang, hoch angesetzt, breit, stark und fleischig, die Nackenfirste bogenförmig gekrümmt, die Mähne lang und voll. Der Leib ist mehr gedrunken als gestreckt und stark, der Widerrist fleischig und wenig ausgezeichnet, der Rücken etwas schmal und gewöhnlich auch gesenkt, die Croupe schwach, rund und etwas abgedacht. Die Seiten sind flach, die Brust ist stark, der Bauch nicht selten etwas hängend, und die Hüften springen deutlich hervor. Die Beine sind schön geformt, hoch, stark und trocken, doch im Verhältnisse zum Leibe etwas zu lang und auch nicht immer gut gestellt. Die Schenkel sind hoch, die Unterfüsse lang, die Hufe eng und schmal. Der Schwanz ist etwas tief angesetzt, aber voll, und wird auch gut vom Thiere getragen. Die Färbung ist in der Regel schwarz oder tief dunkelbraun und ohne weissen Abzeichen, doch kommen auch Schimmel bisweilen unter dieser Race vor. Die Höhe beträgt meist 4 Fuss 11 Zoll bis 5 Fuss 4 Zoll und darüber, und nur selten fällt sie bis auf 4 Fuss 8 Zoll herab.

Das neapolitanische Pferd zeichnet sich durch seine edle Haltung und den Anstand in seinem stolzen, erhabenen, abgemessenen und langsamen Gange aus, und kommt hierin mit den spanischen Pferderacen überein, obgleich es in Bezug auf Gewandtheit in den Bewegungen, hinter denselben zurücksteht. Es ist muthig, ziemlich feurig, doch keineswegs immer gelehrig, öfters auch boshaft und bisweilen sogar unbändig. Seines hohen zierlichen Ganges wegen war es einstens sehr beliebt, vorzüglich aber auf der Reithahn, da es mit Anstand in den Bewegungen auch eine leichte Führung vereint. Es ist jedoch im Allgemeinen mehr zum Wagen- als zum Reitpferde geeignet, obgleich es auch für die schwere Reiterei sehr gut verwendet werden kann. Hauptsächlich wird es aber als

Prunkpferd benützt und ist als solches selbst heut zu Tage noch sehr beliebt und geschätzt. Das neapolitanische Pferd besitzt dermalen aber bei Weitem nicht mehr den Ruf, den es in früherer Zeit genoss, denn die jetzige Zucht im Lande selbst, trägt nur wenige Merkmale mehr der früheren Schönheit und Güte an sich, und der schöne, einst so beliebt gewesene Schlag ist gegenwärtig beinahe ganz verschwunden. Der Grund dieser Ausartung wird dem Umstande zugeschrieben, dass man es unterlassen hat, diese Race durch Kreuzung mit arabischen oder berberischen Pferden aufzufrischen, und dem bald sehr sichtbar gewordenen Verfall derselben dadurch zu begegnen hoffte, dass man Hengste des edlen dänischen, englischen Halbblut- und gemeinen normannischen Pferdes, so wie auch edlerer deutscher Pferderacen, zur Wiederherstellung der schönen ursprünglichen Zucht verwendete; ein Versuch, der jedoch misslang, und die Ausartung der Race nur noch mehr beschleunigte. In früheren Zeiten hatte Neapel eine grosse Anzahl von Privatgestüten aufzuweisen, deren Pferde für den Kutschen- und den Kriegsdienst sehr gesucht waren, und diese Race stand so sehr im Rufe, dass sie von Spaniern, Engländern, Franzosen und Deutschen, häufig in ihren vorzüglicheren Gestüten eingeführt wurde. Insbesondere wurden aber die Hengste in den Gestüten von Böhmen und Ungarn zur Veredlung der Landpferde verwendet. Der Erfolg hat jedoch allenthalben gezeigt, dass man sich in den Erwartungen getäuscht habe, und dies ist auch der Grund, dass dermalen nur wenige Reste dieser Race mehr in jenen Gestüten angetroffen werden. Viele von diesen Bastarden sind zwar von ungewöhnlicher Grösse, zeigen aber nur wenig Feuer und zeichnen sich meistens durch einen fast hässlichen Ramskopf, der ihnen eine eigenthümliche, beinahe stupide Physiognomie verleiht, durch eine beträchtlich schmale Brust und hohe schwache Beine aus. Das neapolitanische Pferd ist auch über Toscana und den nördlichen Theil des Kirchenstaates verbreitet. In Toscana wird ihm im Allgemeinen keine besondere Sorgfalt und Pflege zu Theil, denn man lässt es gemeinschaftlich mit dem Hornvieh auf die Weiden der Maremma treiben. Dagegen wird schon seit alter Zeit eine edle Zucht von Rappen in dem grossherzoglichen Gestüte zu Caltano gehalten, von welcher auch die schönen neapolitanischen Rappen stammen, die im kaiserlichen Gestüte zu Kladrub im Chrudimer Kreise in Böhmen gezogen und wie die zur selben

Pferderace gehörigen Pepoli-Rappen aus einem alten Privatgestüte im Herzogthume Ferrara für die Hof-Postzüge verwendet werden. In den Ebenen von Rom werden zwei verschiedene Schläge des neapolitanischen Pferdes gehalten; Rappen, die noch zu der besseren Race gehören und unter dem Namen Negretti bekannt sind, und ein ausgearteter Schlag, den die Römer mit der Benennung Porcelle bezeichnen.

Das sicilische Pferd.

(*Equus Caballus italicus siculo.*)

Pferd von Italien. Pferd von Sicilien. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 136.

Horse of Italy. Sicilian horse. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 271.

Das sicilische Pferd, das nur hie und da und blos in sehr geringer Menge in Sicilien gezogen wird, scheint aus der Vermischung des neapolitanischen Pferdes (*Equus Caballus italicus neapolitanus*) mit dem edlen arabischen Pferde (*Equus Caballus arabicus nobilis*) hervorgegangen zu sein, wie aus den Merkmalen, die seine körperlichen Formen darbieten, ziemlich deutlich hervorgeht. Es kann sonach für einen einfachen Bastard gemischter Kreuzung betrachtet werden. Im Allgemeinen trägt es den Charakter des neapolitanischen Pferdes an sich, ist aber leichter und zierlicher gebaut, daher es sich auch mehr dem edlen italienischen oder römischen Pferde nähert, und so wie dieses seine Abstammung vom maurisch-berberischen Pferde erkennen lässt, erblickt man in ihm auch den Abkömmling des edlen arabischen Pferdes.

Das edle italienische oder römische Pferd.

(*Equus Caballus italicus romanus.*)

Neapolitanisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 16. b. 12.

Italienische Race. Römisches Corso Pferd. Froriep. Pferde-Racen. fig.

Das edle italienische oder römische Pferd ist ein Blendling, der aus der Vermischung von Stuten des neapolitanischen Pferdes (*Equus Caballus italicus neapolitanus*) mit Hengsten des maurisch-berberischen Pferdes (*Equus Caballus barbaricus mauritanicus*) hervorgegangen ist, und stellt sich sonach als ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung dar. Diese Race, welche in den körperlichen Formen sich mehr dem berberischen Pferde nähert und auch Kraft,

Ausdauer und Feuer von demselben ererbt hat, unterscheidet sich von ihm hauptsächlich durch den stärkeren und volleren Bau, der jedoch nur Folge von den fetten Weiden in den Niederungen der Maremnen ist, wo dieses Pferd gezogen und gehalten wird. Diese Race ist es, welche fast ausschliesslich bei den Pferderennen auf dem Corso in Rom verwendet wird.

Das polesinische Pferd.
(*Equus Caballus italicus rhodigianus.*)

Polesinisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 17. b. 13.

Italienisches Pferd. Polesinisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 72. A. d.

Italienisches Pferd. Pferd von Piemont und Savoyen. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 73. A. d.

Equus caballus italicus nobilis. Cheval polesiné. Desmar. Mammal. p. 419. Nr. 652. Var. M.

Equus Caballus domesticus italicus vulgaris. Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. p. 315.

Equus Caballus. Var. 25. Italienisches Pferd. Polesinisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 89. Nr. 1. b. III. 25.

Pferd des Lombardisch-Venetianischen Königreiches. Pferd der Polesina. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 202.

Horse of Lombardy. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 271.

Das polesinische Pferd, welches ursprünglich in der zum venetianischen Gebiete gehörigen Provinz Polesina oder Rovigo zwischen dem Po, der Etsch und dem adriatischen Meere gezogen wurde und nach derselben auch seine Benennung erhielt, ist wahrscheinlich ein Blendling des neapolitanischen Pferdes (*Equus Caballus italicus neapolitanus*) mit dem gallicisch-spanischen Pferde (*Equus Caballus hispanicus gallaecius*) und kann als ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung angesehen werden. Es steht in Bezug auf seine Formen beiden Racen nahe, und ist von grosser Statur und gut gebaut. Sein Kopf ist ein schön geformter Ramskopf mit stark gebogenem Nasenrücken. Die Augen sind etwas klein und der Hals ist besonders schön gestaltet. Die Brust ist im Verhältnisse zum Körper etwas schmal, die Croupe abgerundet und nach hinten abgedacht. Die Beine sind vollkommen ebenmässig gebaut, die Oberarme kurz, die Unterfüsse lang. Die gewöhnliche Färbung ist dunkelbraun oder schwarz und meist mit weissen Abzeichen. Zuweilen kommt aber auch gemischte Färbung vor. Diese Race, welche wegen ihrer

Schönheit, ihrer stattlichen stolzen Haltung, und der Feinheit und Zierlichkeit in ihren Bewegungen, zu den ausgezeichnetsten in Italien gehört, das überhaupt nicht reich an Pferden ist, eignet sich weit mehr zum Kutschen- als zum Reitpferde und wird auch als Prunkpferd benützt. Auch sie ist bereits schon seit lange her fast gänzlich verschwunden und wird dermalen vielleicht nur noch in den Privatgestüten des Marchese Sagrarnoso in Zevio, im altvenetianischen Gebiete und jenem des Grafen Cavriani, in ihrer ursprünglichen Reinheit und Vollkommenheit getroffen. Aus dem ersteren dieser Gestüte stammt auch die Zucht von Rappen, welche im kaiserlichen Gestüte zu Kladrub gehalten wird und deren Nachkömmlinge zu den Hof-Postzügen verwendet werden. Zur selben Race scheinen auch jene Zuchten gehört zu haben, welche einst in Bologna, Piemont und Savoyen bestanden, aber schon seit langer Zeit durch zweckwidrige Kreuzung mit anderen Racen völlig ausgeartet haben.

Das thessalische Pferd.

(*Equus Caballus thessalicus.*)

Thessalisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 102. Nr. 1. b.

Thessalian and Thracian breed. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 112.

Das thessalische Pferd, oder das heroische Pferd der alten Griechen und Römer, ist eine jener Pferdeformen des grauen Alterthums, deren Abstammung noch am leichtesten gedeutet werden kann. Die genauen Schilderungen desselben, welche wir den Schriftstellern aus jener Zeit verdanken, so wie die zahlreichen und vortrefflichen Abbildungen, die sich auf den verschiedenen Münzen und Sculpturen des Alterthums erhalten haben, setzen uns in den Stand, mit ziemlicher Sicherheit ein Urtheil hierüber auszusprechen. Vergleicht man die Abbildungen dieses Pferdes auf den thessalischen Münzen und insbesondere auf jenen von Phalanna mit den plastischen Darstellungen, die sich auf den griechischen und römischen Denkmälern von demselben finden, wie an den Reiterstatuen am Parthenon auf der Akropolis zu Athen, auf der Trajanssäule zu Rom, so wie auch auf den griechischen und römischen Basreliefs, so findet man eine seltene Übereinstimmung in der Form, welche die Richtigkeit in der Zeichnung bekundet. Überall begegnen wir einem starken kräftigen Pferde von gedrungenem Baue, mit ziemlich schwerem Kopfe, etwas kurzem, fleischigem Halse, vollem rundem Leibe, stäm-

migen Beinen und reichlichem Mähnen- und Schwanzhaare, mit einem Worte, einer Form, die lebhaft an das gallicisch-spanische Pferd erinnert. Da weder Griechenland noch Rom ursprünglich im Besitze irgend einer Pferderace waren, so liegt die Vermuthung nahe, dass sie das Pferd zuerst aus Ägypten bezogen, und als sie später auch das Pferd der Alpen kennen lernten, beide Racen mit einander kreuzten, woraus dann die kräftigere und zu einem Kriegspferde auch tauglichere Form des thessalischen Pferdes hervorging. Wahrscheinlich waren es Stuten des altägyptischen Pferdes (*Equus Caballus aegyptius veterum*), die mit Hengsten des Alpenpferdes (*Equus robustus alpium*) gekreuzt wurden, und ist diese Annahme richtig, so hatte das thessalische Pferd eine ähnliche Abstammung wie das gallicisch-spanische Pferd, dem es auch überaus nahe steht, und war so wie dieses, ein einfacher Bastard reiner Kreuzung.

Das tarentinische oder apulische Pferd.

(*Equus Caballus tarentinus.*)

Apulische oder tarentinische Rasse. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 102. Nr. 1. b.

Tarentine horse. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 115.

Das tarentinische oder apulische Pferd der Alten, das auf den herrlichen Münzen von Tarent häufig abgebildet ist, lässt eine Form erkennen, welche zwischen dem thessalischen und altägyptischen Pferde in der Mitte steht. Es ist gestreckter als das thessalische Pferd gebaut und unterscheidet sich von demselben wesentlich durch den kleineren und feineren Kopf, den längeren und schwächeren Hals, und die dünneren und höheren Beine, daher es auch sicher weit schneller und gewandter in seinen Bewegungen war. Mit Wahrscheinlichkeit lässt sich die Vermuthung aussprechen, dass es ein Blendling war, der aus der Vermischung des altägyptischen Pferdes (*Equus Caballus aegyptius veterum*) mit dem thessalischen Pferde (*Equus Caballus thessalicus*) hervorgegangen ist und dass es sonach ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung war.

Das altsicilische Pferd.

(*Equus Caballus syracusanus.*)

Sicilische Rasse. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 102. Nr. 1. b.

Horse of the Etna and Agrigentine. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 116.

Das altsicilische Pferd, das wir aus den Abbildungen kennen, die sich auf den Münzen von Syrakus erhalten haben, ist gleichfalls eine Form, die sich durch ihren leichteren Bau deutlich von dem thessalischen Pferde unterscheidet, aber auch eben so sehr von dem tarentinischen oder apulischen Pferde abweicht. Diese Race war viel schwächer als das thessalische Pferd gebaut, und hatte im Allgemeinen grosse Ähnlichkeit mit dem altmauritanischen Pferde, ohne jedoch demselben in Bezug auf Feinheit und Zierlichkeit der Formen gleich zu kommen. So viel sich aus den Abbildungen entnehmen lässt, war es eine Mittelform zwischen diesen beiden Racen und scheint der Vermischung von Stuten des altmauritanischen Pferdes (*Equus Caballus barbaricus veterum*) mit Hengsten des thessalischen Pferdes (*Equus Caballus thessalicus*) seine Entstehung verdankt zu haben, daher man es auch mit grosser Wahrscheinlichkeit für einen einfachen Bastard gemischter Kreuzung betrachten kann.

Das edle sardinische Pferd.

(*Equus Caballus sardous*.)

Equus Caballus. Var. 25. Italienisches Pferd. Sardisches Pferd. Edle Rasse.

Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 89. Nr. 1. b. III. 25.

Horse of Sardinia. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 247.

Das edle sardinische Pferd scheint aller Wahrscheinlichkeit nach auf der Kreuzung von Stuten des sardinischen Zwergpferdes (*Equus nanus sardous*) mit kleineren Hengsten des andalusisch-spanischen Pferdes (*Equus Caballus hispanicus andalusius*) zu beruhen und sonach ein doppelter Bastard reiner Kreuzung zu sein, da es in seinen körperlichen Formen Merkmale von beiden Racen deutlich erkennen lässt. In Ansehung seines Baues kommt es mehr mit dem letzteren als dem ersteren überein und steht auch an Grösse demselben nicht bedeutend nach. Sein Kopf ist etwas stark, ziemlich lang, und der Nasenrücken gebogen. Die Ohren sind verhältnissmässig lang, die Augen feurig. Der Hals ist von mittlerer Länge, nicht besonders dick, gut gerundet, die Nackenfirste gebogen, und die Mähne ziemlich lang und voll. Der Leib ist etwas gedrungen, doch gut gebaut und rund, der Widerrist nur wenig erhaben, der Rücken schwach gesenkt, und die Croupe etwas kurz und gerundet. Die Brust ist breit, die Schultern sind ziemlich fleischig, die Beine stark und kräftig, aber schön geformt, die Köthen kurz behaart,

die Fesseln etwas lang und die Hufe eng. Der Schwanz ist etwas tief angesetzt, doch reichlich behaart und wird auch schön getragen. Die Höhe beträgt 4 Fuss 6 Zoll bis 4 Fuss 8 Zoll.

Das edle sardinische Pferd zeichnet sich durch Genügsamkeit, durch Sicherheit, Kraft und Ausdauer aus. Es wird sowohl als Reit-, wie auch als Kutschenpferd verwendet und leistet vortreffliche Dienste auf der Jagd, auf Reisen und bei Rennen. Ein Pferd von dieser Race ist im Stande, durch sieben volle Stunden ununterbrochen zu traben und einen Weg von 120 italienischen Meilen in weniger als dreissig Stunden zurückzulegen. Auch kann man sich ihm mit voller Sicherheit vertrauen und selbst über die steilsten Abhänge im Galoppe hinunterreiten. Hauptsächlich wird diese Race aber bei den Pferderennen benützt, die auf Sardinien schon seit undenklichen Zeiten eingeführt und so allgemein geworden sind, dass in jedem Dorfe mindestens einmal des Jahres ein Rennen abgehalten wird.

Das edle siebenbürgische Pferd.

(*Equus Caballus transylvanicus*.)

Siebenbürgisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 14. b. 8.

Oesterreichisches Pferd. Siebenbürger Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 75. A. f.

Equus caballus transylvanicus nobilis. Desmar. Mammal. p. 418. Nr. 652. Var. F.

Equus Caballus Domesticus Tataricus Transsylvanicus. Fisch. Syn. Mammal. p. 430. Nr. 1. β. 1. d.

Equus Caballus domesticus transylvanicus nobilis. Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. p. 313.

Equus Caballus. Var. 28. *Ungarisches Pferd. Siebenbürgisches Pferd. Edle Rasse*. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 91. Nr. 1. b. III. 28.

Pferd von Siebenbürgen. Pferd des Adels. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 200.

Noble breed of Transylvania. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 245.

Siebenbürgische Race. Froriep. Pferde-Racen. fig.

Siebenbürgische Race. Müller. Exter. d. Pferd. p. 9. a.

Das edle siebenbürgische Pferd ist aus der Kreuzung des gemeinen siebenbürgischen Pferdes (*Equus velox transylvanicus*) mit dem andalusisch-spanischen Pferde (*Equus Caballus hispanicus andalusius*) hervorgegangen und hat sich zu einer eigenthümlichen Race gestaltet, die zu den ausgezeichnetsten unter den europäischen Pferderacen gehört. Seiner Abstammung zu Folge muss es daher als

ein doppelter Bastard gemischter Kreuzung betrachtet werden. Es ist von mittlerer Grösse und erinnert sowohl theils durch seinen Bau, theils aber auch durch seine zierliche Haltung, lebhaft an das andalusisch-spanische Pferd. Der Kopf ist meistens klein, sehr fein und immer trocken, der Nasenrücken gewöhnlich gerade, bisweilen aber auch etwas gebogen. Die Ohren sind verhältnissmässig etwas lang, schön angesetzt und immer in Bewegung, die Augen gross, lebhaft und feurig, die Nüstern weit geöffnet. Der Hals ist lang, gut aufgesetzt, und wird gerade und hoch emporgehoben getragen; die Mähne ist lang und weich. Der Leib ist schön geformt und ziemlich schwächig, der Widerrist hoch, der Rücken gerade, bisweilen aber auch etwas gesenkt, und die Croupe gerade und abgerundet. Die Brust ist vortrefflich gebaut und in der Mitte erhaben, die Schultern sind etwas hoch und flach, doch vollkommen frei in der Bewegung, die Schenkel fest. Die Beine sind scheinbar etwas hoch, doch vollkommen proportionirt und schön, sehr kräftig, fein und trocken, mit ausdrucksvollen Muskeln und Sehnen. Die Hufe sind gut geformt, rund, hart und trocken. Der Schwanz ist hoch angesetzt, voll und weich behaart. Das Haar ist fein, die Färbung gewöhnlich braun oder grau. Die Höhe beträgt meistens 4 Fuss 8 Zoll bis 4 Fuss 11 Zoll, bisweilen aber auch bis 5 Fuss 4 Zoll.

Das edle siebenbürgische Pferd ist lebhaft, feurig, kräftig und ausdauernd, und zeichnet sich durch seine höchst zierliche Haltung, seinen leichten erhabenen Gang und Anmuth in den Bewegungen aus. Dabei ist es gutwillig, sicher und lenksam, besitzt sehr viel Athem und eine vortreffliche Constitution. Aus diesem Grunde ist es auch als Reitpferd ausserordentlich beliebt und geschätzt. Die Entstehung dieser Race scheint in die Zeit Kaisers Karl VI. zu allen, wo spanische, neapolitanische, mecklenburgische und englische Pferde zur Verbesserung der Landesrace eingeführt wurden. In früherer Zeit, während der Herrschaft der Türken, wurden auch arabische, persische, turkomannische und selbst türkische Pferde zur Veredlung der einheimischen Zucht tatarischen Ursprunges verwendet, doch sind von dieser durch orientalisches Blut veredelten Zucht nur wenige Spuren mehr vorhanden und blos in einigen wenigen Privatgestüten wird dieselbe noch in ihrer ursprünglichen Reinheit zu erhalten gesucht. Diese Blendlinge tragen ganz das Gepräge ihrer orientalischen Stammväter an sich und unterscheiden sich von denselben hauptsächlich durch ihre bedeutendere Grösse, indem sie gewöhn-

lich eine Höhe von 5 Fuss bis 5 Fuss 4 Zoll erreichen. Übrigens scheinen schon die Szekler zuerst eine Verbesserung in der Landrace durch Vermischung mit orientalischem Blute eingeführt zu haben.

Das edle dänische Pferd.

(*Equus Caballus danicus*.)

Cheval Danois. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 234.

Dänisches Pferd. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 89.

Cheval Danois. Encycl. méth. p. 77.

Dänisches Pferd. Bechst. Naturg. Deutschl. B. I. p. 234. Nr. 1. 6.

Dänisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 18. b. 17.

Dänisches Pferd. Pferd von Jütland und Seland. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 51. A. a.

Equus caballus. Cheval danois. Desmar. Mammal. p. 420. Nr. 652. Var. R.

Equus Caballus Domesticus Frisius Danicus. Fisch. Syn. Mammal. p. 430. Nr. 1. β. 2. e.

Equus Caballus domesticus normanus danicus. Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. p. 316.

Equus Caballus. Var. 22. Dänisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 87. Nr. 1. b. III. 22.

Pferd von Dänemark. Pferd von Fünen, Seeland und Schleswig. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 143.

Horse of Denmark. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses p. 271.

Dänische Race. Froriep. Pferde-Racen. fig.

Dänisches Pferd. Baumeister. Anleit. z. Kenntniss d. Auss. d. Pferd. p. 45.

Norddeutsches Pferd. Schleswigsches Pferd. Müller. Exter. d. Pferd. p. 14. 3.

Das edle dänische Pferd ist wahrscheinlich ein Blendling, der auf der Kreuzung des gemeinen dänischen Pferdes (*Equus robustus danicus*) mit dem audalusisch-spanischen Pferde (*Equus Caballus hispanicus andalusius*) beruht, und kann als ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung angesehen werden. Es hat sonach eine ähnliche Abstammung wie das neapolitanische und gallicisch-spanische Pferd, mit denen es auch in Bezug auf seine Formen sowohl, als auch auf seine Eigenschaften, grosse Ähnlichkeit hat. Eben so wenig als diese, ist es von völlig regelmässiger Bildung, doch ist es sonst gut und voll gebaut. Es ist von mittlerer Grösse, sein Kopf ist gross, nicht selten schwer, etwas lang, doch meistens gut geformt, leicht angesetzt, mit sanft gebogenem Nasenrücken und starken

Kinnbacken. Der Hals ist stark, dick, breit und hoch aufgesetzt, der Leib gedrunken, voll und gerundet, der Rücken schön geformt und die Brust breit. Die Lenden sind lang und nieder, die Hüften etwas schmal, und die im Verhältnisse zur Brust zu schmale Croupe ist gerundet und nicht selten auch gespalten. Die Schultern sind gross und etwas fleischig, die Schenkel kraftvoll, aber häufig nicht ganz im richtigen Verhältnisse zum Körper, und die Beine sind stark, stämmig und fest gebaut. Der Schwanz ist lang und reichlich behaart, etwas tief angesetzt, wird aber vom Thiere schön getragen. Das edle dänische Pferd wird in allen Färbungen angetroffen, und häufig kommen auch Schecken und Tiger unter demselben vor. Die gewöhnlichsten Farben sind kastanienbraun oder schwarz. Falben und Schimmel sind seltener, und am seltensten Isabellen und weiss geborene Schimmel. Die Höhe schwankt zwischen 4 Fuss 8 Zoll bis 5 Fuss 2 Zoll.

Das edle dänische Pferd ist lebhaft und feurig, und zeigt in seinen Bewegungen Anstand und Kraft. Auch ist es ausdauernd, muthig und gelehrig, daher es in früherer Zeit eben so wie das gallicisch-spanische Pferd, und insbesondere der guten Vorhand und leichten Führung wegen, die es besitzt, als Schulpferd sehr geschätzt war. Es kann sowohl als Reit- und Kriegspferd, wie auch als Kutschenpferd verwendet werden und ist mit Recht desshalb beliebt. Vorzüglich ist es aber zum Prunkpferde geeignet, und hauptsächlich sind es die weiss geborenen Schimmel, welche in dem königlichen Gestüte zu Frederiksborg gezogen werden, die bisweilen zu ungeheueren Preisen an auswärtige Höfe verkauft werden. Das edle dänische Pferd wird auf Fünen, in Seeland und Schleswig gezogen, und ist schon seit alten Zeit her berühmt. Die Schriftsteller des Mittelalters schildern die Dänen schon als ein Volk, das seinen grössten Reichthum in der Seefahrt und seiner Reiterei besass. Heut zu Tage wird in Dänemark auch mit edlen arabischen und englischen Vollblut-Hengsten gezüchtet.

Das Senner-Pferd.

(*Equus Caballus teutoburgensis.*)

Pferd von Lippe-Detmold. J ó s e h. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 177.

Senner Pferd. Froriep. Pferde-Racen.

Senner und Duisburger Pferd. Baumeister. Anleit. z. Kenntn. d. Auss. d. Pferd. p. 46.

Das Senner-Pferd, welches in dem schon seit sehr langer Zeit berühmt gewordenen halbwilden Gestüte auf der Senner-Haide zu Lops-horn im Fürstenthume Lippe-Detmold gezogen wird, ist die älteste unter den deutschen, durch Kreuzung mit orientalischen Hengsten veredelten Pferderacen, deren Nachzucht selbst noch bis in die jüngste Zeit mit grösster Sorgfalt rein erhalten und blos zeitweise durch Einführung arabischer Hengste aufgefrischt wurde. Schon zur Zeit des dreissigjährigen Krieges stand diese Pferderace in einem grossen und weit verbreiteten Rufe, da sie mit Kraft, Stärke und Ausdauer, auch Schönheit der Formen verband. Der ganze Bau trug den Charakter des orientalischen Pferdes an sich und insbesondere glich es in seinen Formen einem starken arabischen Pferde, daher es auch keinem Zweifel unterliegt, dass es aus der Kreuzung des deutschen Pferdes (*Equus robustus germanicus*) mit dem edlen arabischen Pferde (*Equus Caballus arabicus nobilis*) hervorgegangen und daher ein einfacher Bastard reiner Kreuzung ist. Es war gewöhnlich von mittlerer Grösse, erreichte aber nicht selten auch eine etwas ansehnlichere Höhe. Der Kopf war leicht, der Hals schön angesetzt, die Croupe gerade und stark; die Beine waren kräftig und gelenkig, die Hufe fest und gesund, und der ziemlich hoch angesetzte Schwanz wurde vom Thiere gut getragen. Diese kräftige und gewandte Pferderace zeichnete sich eben so durch Schnelligkeit im Laufe, wie durch Raschheit und Sicherheit im Sprunge aus. Ähnlich wie der Edelhirsch, setzte sie in dem halbwilden Gestüte, wo sie in voller Freiheit aufgezogen wurde, in ganzen Rudeln aufgescheucht, mit grösster Schnelligkeit und Leichtigkeit über Klippen und Schluchten hinweg, und eilte im gestreckten Laufe über die steilsten Anhöhen hinauf und herab, die Nase gegen den Wind gerichtet, die schlichte Mähne dem Spiele der Lüfte Preis gegeben und den Schwanz hoch gegen den Rücken gewandt. Das Senner-Pferd hatte einen sanften, gutmüthigen Charakter, und nur wenn es eingefangen wurde und zugeritten werden sollte, zeigte es sich anfangs etwas tückisch und böse. In allerneuester Zeit hat man jedoch angefangen, auch englische Vollblut-Hengste im Senner-Gestüte einzuführen, wodurch diese einst so berühmt gewesene Pferderace, bald einer vollständigen Veränderung in ihren Formen entgegen gehen wird, so dass man sie schon dermalen beinahe für gänzlich erloschen betrachten kann.

Das Schweizer-Oberländer Pferd.

(*Equus Caballus helveticus.*)

Schweizerisches Pferd. Pferd von Emmenthal. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 82. A. k.

Pferd von Helvetien. Pferd von Emmenthal und Oberland. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 137.

Das Schweizer-Oberländer Pferd, welches die leichteste und schönste unter allen schweizerischen Pferderacen ist, hat seine Entstehung höchst wahrscheinlich der Kreuzung des leichten Schweizer Pferdes (*Equus robustus alpium agilis*) mit dem edlen französischen Pferde oder dem Limousin (*Equus Caballus gallicus limovicensis*) zu verdanken und scheint sonach ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung zu sein. Diese Race, welche nur im Berner Oberlande und vorzüglich im Emmenthale gezogen wird, das die schönsten und besten Thiere derselben liefert, ist die einzige unter den der Schweiz eigenthümlichen Racen, die als besseres Reit- und Kutschenpferd verwendet werden kann. Sie ist von mittlerer Grösse und gut gebaut. Der Kopf ist ziemlich leicht und mager, die Stirne breit und flach, der Nasenrücken etwas gewölbt, und die Augen sind vorstehend und feurig. Der Hals ist in der Regel von richtigem Ebenmasse, der Leib gerundet, mit etwas fleischigem Widerriste, geradem musculösem Rücken, geschlossenen Lenden und schwach gewölbter Croupe. Die Brust ist breit, die Schultern sind gut gestellt, doch bisweilen etwas überladen, die Beine regelrecht gebaut, die Füße ziemlich schlank und kräftig, die Hufe gut geformt. Der Schwanz ist nicht sehr nieder angesetzt. Die gewöhnlich vorkommende Färbung ist schwarz oder braun. Die Bewegungen sind frei. Viele Thiere dieser Race werden als Kutschenpferde nach Frankreich und Italien ausgeführt.

Das edle Mecklenburger Pferd.

(*Equus Caballus megapolitanus.*)

Mecklenburgisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 19. b. 19.

Teutsches Pferd. Mecklenburger Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 87. A. m.

Equus Caballus domesticus germanicus mecklenburgensis. Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. p. 315.

Equus Caballus. Var. 21. Deutsches Pferd. Mecklenburger Pferd. Wagner.

Schreber Säugth. B. VI. p. 85. Nr. 1. b. III. 21.

Pferd von Mecklenburg-Schwerin. Neues mecklenburgisches Pferd. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 168.

Mecklenburgische Race. Neue mecklenburgische Race. Friep. Pferde-Racen. fig. 1, 2.

Mecklenburgisches Pferd. Baumeister. Anleit. z. Kennt. d. Äuss. d. Pferd. p. 49. t. 8.

Mecklenburger Pferd. Müller. Exter. d. Pferd. p. 11.

Das edle Mecklenburger-Pferd, welches man gewöhnlich mit der Benennung Neu-Mecklenburgisches Pferd zu bezeichnen pflegt, ist ein Blendling, der aus der Kreuzung des gemeinen Mecklenburger-Pferdes (*Equus robustus frisius megapolitanus*) mit dem gemeinen englischen oder englischen Halbblutpferde (*Equus Caballus anglicus vulgaris*) hervorgegangen ist und daher ein einfacher, oder doppelter Bastard gemischter Kreuzung. Es ist das vorzüglichste unter den deutschen Reitpferden und kann als die typische Form des höher veredelten Pferdes in Deutschland angesehen werden. Das edle Mecklenburger-Pferd ist von ansehnlicher Grösse und zeichnet sich vorzüglich durch das Ebenmass in seinen einzelnen Körpertheilen aus. Der Kopf ist weder zu stark an Knochen, noch zu fleischig, ziemlich fein, trocken und gut angesetzt, die Stirne platt, der Nasenrücken gerade und der Kehlgang offen. Die Nüstern sind weit geöffnet, die Ohren etwas lang, die Augen lebhaft. Der Hals ist verhältnissmässig kurz, etwas stark, doch gut angesetzt, die Mähne nicht besonders voll und fein. Der Leib ist ziemlich gestreckt, der Widerrist von mässiger Höhe, der Rücken meistens etwas gesenkt und die Croupe kräftig, musculös, breit, gewölbt und bis an die Lenden gerundet. Die Brust ist breit, der Bauch gut geformt, weder aufgezogen noch hängend, und die Lenden sind geschlossen. Die Schultern sind stark und kräftig, die Beine gerade gestellt, Beug- und Sprunggelenke stark, die Sprunggelenke gut geformt und leicht gebogen, die Köthen kurz behaart, die Fesseln regelmässig gebaut, und die Hufe fest, glänzend, rein und völlig fehlerfrei. Die Höhe beträgt 5 Fuss und meistens auch darüber. Die Bewegungen sind lebhaft, kräftig und elastisch, der Schritt ist gleichförmig, der Galopp sanft, abgemessen und zierlich. Diese schöne Pferderace ist fromm, gelehrig, folgsam und besitzt sehr viel Feuer in ihrem Temperamente. Sie ist durchaus nicht scheu, erschrickt selten vor dem Schusse und ist auch ausserordentlich lenksam. Schon bei der geringsten Anregung zum

rascheren Gange entspricht sie dem Willen des Reiters und kann selbst durch die leiseste Bewegung der Hand alsogleich wieder zurückgehalten werden. Im Stalle zeigt sie sich selten böse und nur mit Pferden anderer Racen verträgt sie sich nicht immer gut, daher insbesondere in grösseren Marställen stets Vorsicht nöthig ist. Sie ist nur wenig zu Gebrechen geneigt und besitzt eine Ausdauer, wie kaum irgend eine andere unter allen deutschen Pferderacen. Nur durch zu frühzeitige Verwendung kann diese Ausdauer verkürzt werden. Das edle Mecklenburger-Pferd ist niemals vor dem sechsten Jahre völlig ausgebildet, obgleich es schon mit vier Jahren ein sehr schönes Pferd ist. In der Jugend geschonte Thiere, wenn sie auch später noch so viele Müheseligkeiten und Beschwerden ertragen mussten, sind selbst in einem Alter von 18—20 Jahren noch so gesund, kraftvoll, fest und sicher auf den Beinen, wie ein in Deutschland erzogenes englisches Pferd es selten noch im vierten oder fünften Jahre ist. In der Residenz zu Ludwigslust wurde einst ein Pferd dieser Race im grossherzoglichen Marstalle gehalten, das noch in seinem achtunddreissigsten Jahre gesund, kräftig und lebhaft war. Dieser ausgezeichneten Eigenschaften wegen, verdient das edle Mecklenburger-Pferd den ersten Rang unter allen deutschen Pferderacen und es ist zu beklagen, dass durch die in neuerer Zeit eingeführte Kreuzung mit englischen Vollblut-Hengsten diese herrliche Pferderace so viel von ihren Eigenthümlichkeiten schon verloren hat. Diese neue Zucht ist bereits bedeutend verfeinert und nähert sich in ihren Formen schon sehr dem englischen Vollblutpferde. Von dem früheren kräftigen Schlage wird in kurzer Zeit auch der letzte Rest verschwunden sein.

Das preussische Pferd.

(*Equus Caballus borussicus.*)

Preussisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 76. A. g.

Pferd von Preussen. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 150.

Preussische Race. Friepp. Pferde-Racen.

Das preussische Pferd hat in Bezug auf seine Abstammung grosse Ähnlichkeit mit dem englischen Pferde, indem es theils aus der Kreuzung orientalischer Pferderacen unter sich, theils aber auch mit einer bereits veredelten Race des schweren Pferdes hervorgegangen ist und fast in gleicher Weise wie das englische Pferd veredelt wurde. Aus diesem Grunde lässt sich auch für die zu demselben

gehörigen Racen, welche durchgehends Bastardbildungen sind, kein gemeinsames Merkmal angeben.

Es werden fünf verschiedene Racen unter demselben unterschieden; das preussische Halbblutpferd (*Equus Caballus borussicus vulgaris*), das preussische Blutpferd (*Equus Caballus borussicus nobilis*), das preussische Rennpferd (*Equus Caballus borussicus cursorius*), das preussische Kutschenpferd (*Equus Caballus borussicus vectorius*) und das preussische Vollblutpferd (*Equus Caballus borussicus orientalis*).

Das preussische Halbblutpferd.

(*Equus Caballus borussicus vulgaris*.)

Pferd von Preussen. Pferd von Ostpreussen und Brandenburg. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 150.

Preussisches Pferd. Baumeister. Anleit. z. Kenntn. d. Äuss. d. Pferd. p. 50.

Norddeutsches Pferd. Preussisches Pferd. Müller. Exter. d. Pferd. p. 14. 3.

Das preussische Halbblutpferd stammt von dem gemeinen preussischen Pferde (*Equus robustus germanicus borussicus*) ab, das in ähnlicher Weise wie das gemeine York-Pferd, durch Kreuzung mit Hengsten des edlen arabischen Pferdes (*Equus Caballus arabicus nobilis*) oder auch des englischen Blut- (*Equus Caballus anglicus nobilis*) und Vollblutpferdes (*Equus Caballus anglicus orientalis*) veredelt und dadurch zu einer Race umgestaltet wurde, welche dem gemeinen englischen oder englischen Halbblutpferde in der Abstammung sowohl, als auch in ihren Formen, völlig gleich kommt. Es ist sonach eben so wie dieses, ein einfacher, oder doppelter Bastard gemischter Kreuzung und kann auch in gleicher Weise als Jagd-, Reit- und Wagenpferd benützt werden.

Überhaupt gebührt Preussen in Ansehung der Pferdezucht der erste Rang in Deutschland und in dieser Beziehung steht es selbst noch über Würtemberg, Hannover und Mecklenburg, wo sich die Veredlung der Zucht gleichfalls bis auf das eingeborene Landpferd erstreckt. Der Einführung von edlen arabischen und englischen Vollblutpferden, ihrer zweckmässigen Kreuzung und der Reinhaltung der Zucht, hat Preussen alle seine edlen Pferderacen zu verdanken. Fünf Hauptgestüte sind es, in denen dieselben nach dem Vorbilde von England gezogen werden; das Friedrich Wilhelm's Gestüte zu Neustadt an der Dosse in der Provinz Bran-

denburg, das im Jahre 1788 vom Könige Friedrich Wilhelm II. errichtet wurde und für das vorzüglichste unter allen preussischen Gestüten gilt; das königliche Gestüte zu Trakehnen in Ost-Preussen in der ehemaligen Provinz Litthauen und nicht ferne von der Grenze von Russland, das seit dem Jahre 1730 besteht; jenes zu Graditz im Gebiete von Torgau in der Provinz Sachsen, welches zu den ältesten Gestüten in Deutschland gehört und schon im Jahre 1570 vom Kurfürsten Friedrich August I. von Sachsen gegründet wurde; das gleichfalls in der Provinz Sachsen liegende Gestüte zu Wendelstein, und das Gestüte zu Vessra in der zur Provinz Sachsen gehörigen Grafschaft Henneberg, zwischen Meiningen und Hildburghausen. In früherer Zeit wurden in diese Gestüte, welche zum Theile aus den alten Stutereien der Kurfürsten von Brandenburg und der Herzoge von Preussen hervorgegangen sind, friesische, türkische, neapolitanische und spanische Hengste eingeführt, während in neuerer Zeit nur arabische und englische Pferde von beiden Geschlechtern daselbst gehalten und entweder rein gezüchtet, oder auch mit einander gekreuzt werden. Im Allgemeinen zeichnen sich daher die preussischen Gestütpferde durch Schönheit und Zierlichkeit der Formen aus, und verrathen dadurch durchgehends ihre edle Abkunft.

Das preussische Blutpferd.

(*Equus Caballus borussicus nobilis.*)

Preussisches Pferd. Naumann. Pferdwiss. Th. I. p. 20. b. 21.

Pferd von Preussen. Pferd von Litthauen. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 151.

Preussische Race. Froiep. Pferde-Racen. fig. 3.

Preussisches Pferd. Müller. Exter. d. Pferd. p. 11.

Das preussische Blutpferd ist das Product der Paarung von Stuten des preussischen Halbblutpferdes (*Equus Caballus borussicus vulgaris*) mit Hengsten des englischen Vollblutpferdes (*Equus Caballus anglicus orientalis*) und daher ein einfacher, oder doppelter Bastard gemischter Kreuzung. Seine Abstammung ist sonach beinahe dieselbe, wie die des edlen englischen oder englischen Blutpferdes, an welches es auch lebhaft in seinem ganzen Baue erinnert. Diese edle Pferderace, welche sich eben so sehr zum Reit- als auch zum Kutschenpferde eignet, wird hauptsächlich im Gestüte zu Trakehnen gezogen, doch sind es nur Braunen, Fuchse und insbesondere Rappen, welche daselbst gezüchtet werden.

(Fitzinger:)

Das preussische Rennpferd.

(*Equus Caballus borussicus cursorius.*)

Preussisches Pferd. Pferd von Litthauen. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 76. A. g.

Pferd von Preussen. Pferd von Litthauen. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 151.

Preussisches Pferd. Baumeister. Anleit. z. Kenntn. d. Äuss. d. Pferd. p. 50. t. 7.

Preussisches Pferd. Müller. Exter. d. Pferd. p. 11.

Das preussische Rennpferd kommt in Bezug auf seine Abstammung beinahe vollkommen mit dem englischen Rennpferde überein, da es aus der Kreuzung von Stuten des preussischen Blutpferdes (*Equus Caballus borussicus nobilis*) mit Hengsten des englischen Vollblutpferdes (*Equus Caballus anglicus orientalis*) hervorgegangen ist, und muss sonach als ein einfacher oder doppelter Bastard gemischter Kreuzung betrachtet werden. Diese schöne Pferderace, welche zu den edelsten Formen gehört, die in Deutschland gezogen werden, ihrer Schönheit, Güte und ausgezeichneten Eigenschaften wegen auch einen sehr grossen Ruf erlangt hat und allgemein überaus geschätzt ist, ist unstreitig das vorzüglichste Product der Kreuzung einer Race, welcher eine ursprünglich einheimische zu Grunde liegt, das der europäische Continent aufzuweisen hat. Es ist ziemlich gross und schön gebaut. Der Kopf ist fein und gut am Halse angesetzt, der Nasenrücken meist gerade, zuweilen aber auch gebogen. Die Augen sind lebhaft und fast immer fehlerfrei. Der Hals ist schlank und von mässiger Länge, der Leib schlank und gut gebaut, der Widerrist hoch, der Rücken gerade, und die Croupe gerade, gerundet und gut geformt. Die Beine sind von ansehnlicher Höhe und in der Regel gut gebaut, bisweilen jedoch vorbügig und die Vorderfüsse nach auswärts gestellt, die Fesseln nicht selten etwas lang, und die Hufe hart und dauerhaft. Der Schwanz ist hoch angesetzt und wird auch gut getragen. Es werden nur Rappen, Braunen und Fuchse von dieser Race gezogen. Die Höhe beträgt 5 Fuss 3 Zoll bis 5 Fuss 6 Zoll. Das preussische Rennpferd vereinigt mit der Schönheit und Leichtigkeit in den Formen, auch ein gemässigt Temperament, Feuer und Anmuth in den Bewegungen, grosse Ausdauer und Gelehrigkeit. Das berühmte Gestüte zu Trakehnen liefert

die ausgezeichnetsten Thiere dieser schönen Pferderace, welche als Reit- und Rennpferd dem englischen Renner völlig gleich kommt.

Das preussische Kutschenpferd.

(*Equus Caballus borussicus vectorius.*)

Preussisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 20. b. 21.

Pferd von Preussen. Pferd von Lithauen. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 151.

Preussische Race. Kutschpferd. Froriep. Pferde-Racen. fig. 1, 2.

Preussisches Pferd. Baumeister. Anleit. z. Kennt. d. Auss. d. Pferd. p. 50. t. 6.

Preussisches Pferd. Müller. Exter d. Pferd. p. 11.

Das preussische Kutschenpferd, der schönste Wagenschlag, der auf dem Continente gezogen wird, beruht auf der Kreuzung der grössten Stuten des preussischen Blutpferdes (*Equus Caballus borussicus nobilis*) mit Hengsten des stärksten Schlages des englischen Vollblutpferdes (*Equus Caballus anglicus orientalis*), und hat daher fast dieselbe Abstammung wie das edle York- oder Cleveland-Pferd. Dasselbe kann sonach ein einfacher, oder auch ein doppelter Bastard gemischter Kreuzung sein. Es ist zunächst mit dem preussischen Rennpferde verwandt, mit welchem es auch ganz dieselben Stammältern hat, unterscheidet sich von ihm nur durch die bedeutendere Grösse und den stärkeren Knochenbau, und verhält sich zu ihm genau in derselben Weise, wie das edle York- oder Cleveland-Pferd zum englischen Rennpferde. So wie diese beiden Racen, bietet auch das preussische Kutschenpferd in seinem ganzen Baue beinahe vollständig die Formen des englischen Vollblutpferdes dar. Es gehört zu den grössten Pferderacen und ist stark, doch vollkommen ebenmässig gebaut. Die Färbung ist braun oder rothbraun, meistens aber schwarz. Die Höhe beträgt 5 Fuss 6 Zoll bis 5 Fuss 8 Zoll. Die schönste Zucht dieses als Kutschenpferd so hoch geschätzten Schlages liefert das Gestüte zu Trakehnen.

Das preussische Vollblutpferd.

(*Equus Caballus borussicus orientalis.*)

Pferd von Preussen. Pferd von Neustadt an der Dosse und Graditz. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 152.

Preussische Race. Froriep. Pferde-Racen. fig. 1, 2.

Preussisches Pferd. Baumeister. Anleit. z. Kenntn. d. Aus. d. Pferd. p. 50. t. 5.

Preussisches Pferd. Müller. Exter. d. Pferd. p. 11.

Das preussische Vollblutpferd, welches zu den edelsten Pferderacen in Europa gehört und dem englischen Vollblutpferde nicht nur sehr nahe steht, sondern mit demselben auch in seinen Formen beinahe vollständig übereinkommt, ist aus der Vermischung von Stuten des englischen Vollblutpferdes (*Equus Caballus anglicus orientalis*) mit Hengsten des edlen arabischen Pferdes (*Equus Caballus arabicus nobilis*) hervorgegangen und muss sonach entweder als ein Halbbastard, oder auch als ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung betrachtet werden. Es ist von ziemlich grosser Statur und steht dem edlen arabischen Pferde sehr nahe. Der Kopf ist wohl gebildet, ausdrucksvoll und trocken, doch etwas stark, und die Kinnbacken treten stark hervor. Das Auge ist lebhaft, der Hals lang, gut angesetzt, wohl proportionirt, bisweilen aber etwas stark. Die Rippen sind gut gewölbt, der Widerrist hoch, der Rücken und die Croupe gerade. Die Schultern sind breit und stark geneigt, die Beine schön geformt, die Vorderarme und Schenkel lang und musculös, die Gelenke breit, die Unterfüsse kurz, die Fesseln meistens lang, die Hufe gut geformt. Die Höhe beträgt 5 Fuss 3 Zoll bis 5 Fuss 6 Zoll. Das preussische Vollblutpferd besitzt ein lebhaftes Temperament und grosse Beweglichkeit und Anmuth. Die Hauptzucht desselben wurde in den Gestüten zu Neustadt an der Dosse, Graditz und Wendelstein, zum Theile aber auch in jenem zu Trakehnen betrieben. Da jedoch in neuerer Zeit nicht mehr mit arabischen, sondern mit englischen Vollblut-Hengsten fortgezüchtet wird, so wird sich auch der arabische Typus allmählich ganz verlieren.

Das zottige oder weisse orientalische Pferd.

(*Equus Caballus hirsutus.*)

Cheval sauvage des bords de Hypanis. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 177.

Wildes Pferd von den Ufern des Hypanis. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 18.

Equus Caballus. Verwildertes Pferd vom Hypanis. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 26. Nr. 1. a.

White or gray Stock. Villous Horse. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 262. t. 4.

Weisses wildes (zottiges) Pferd. Froriep. Pferde-Racen. fig.

Das zottige oder weisse orientalische Pferd bildet die zweite Abart des wilden orientalischen Pferdes oder des Tarpan (*Equus Caballus*) und ist blos als eine auf klimatischen Einflüssen beruhende Abänderung desselben zu betrachten. Es gehört dem westlichen Theile von Mittel-Asien an, war schon den alten Griechen von den Ufern des Hypanis oder Kuban bekannt und findet sich selbst jetzt noch in der Tatarei auf der weit ausgedehnten, 15.600 Fuss hoch über der Meeresfläche gelegenen Hochebene Pamer, sowie auch in den Steppen, welche südlich vom Kaukasus bis zum schwarzen Meere reichen. Es ist etwas grösser als das kurzhaarige oder braune orientalische Pferd und unterscheidet sich von demselben ausser dem kräftigeren Baue und den breiteren und stärkeren Beinen, vorzüglich durch das längere, beinahe zottige Haar, die etwas vollere Mähne und den reichlicher behaarten Schwanz. Die Färbung ist in der Regel graulich oder weiss, mit einer schwärzlichen apfelartigen Zeichnung, schwärzlichen Füßen und eben so gefärbter Mähne. Nicht selten werden Albinos unter dieser Abart angetroffen, mit fleischfarbener Haut und blauer Iris. In der Lebensweise und den Sitten kommt dieselbe vollkommen mit dem kurzhaarigen oder braunen orientalischen Pferde überein, doch besitzt sie die besondere Eigenthümlichkeit, sich Beulen oder bei Erhitzung auch die Adern aufzubeissen, eine Eigenschaft, welche sich eben so wie die apfelartige Zeichnung, auch häufig selbst auf die edelsten der von ihr abstammenden Pferderacen, und nicht selten sogar bei völlig verschiedener Färbung vererbt.

Unter den reinen Pferderacen ist es nur das Tscherkessen-Pferd (*Equus Caballus circassius*), mit Ausschluss einer Nebenrace, die als ein Bastard betrachtet werden muss, das vom zottigen oder weissen orientalischen Pferde abstammt; doch haben die davon abgeleiteten Bastarde durch Kreuzung mit anderen Pferderacen, wesentlich zur Veredlung und Vergrösserung derselben beigetragen.

Das Tscherkessen-Pferd.

(*Equus Caballus circassius*.)

Cirkassisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 12. b. 4.

Cirkassisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 100. B. c.

Persisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 104. B. h.

Equus Caballus. Var. 2. *Persisches Pferd.* Wagner. Schreber Säugth. Bd. VI. p. 55. Nr. 1. b. I. 2.

Equus Caballus. Var. 3. Tscherkassisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth.
B. VI. p. 60. Nr. 1. b. I. 3.

Czerkassisches Pferd. Jós ch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen.
p. 108.

Persian Race. Circassian breed. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 236.

Turkomannische Race. Tscherkessisches Pferd. Froriep. Pferde-Racen.

Das Tscherkessen-Pferd ist der unmittelbare Abkömmling der zottigen oder weissen Abart des orientalischen Pferdes (*Equus Caballus hirsutus*), und mit Ausnahme einer einzigen dazu gehörigen Race, welche als ein Bastard zu betrachten ist, blos durch den Einfluss, den Zähmung, Zucht und Cultur auf dieselbe genommen haben, verändert worden. In Ansehung seines Baues steht es zwischen dem arabischen und persischen Pferde gleichsam in der Mitte, so dass es von manchen Naturforschern nur für eine aus der Kreuzung dieser beiden Pferderacen hervorgegangene neue Race angesehen wird. Es ist von ziemlich ansehnlicher Grösse, daher auch grösser und von stärkerem Knochenbaue als das arabische und selbst auch als das persische Pferd, denen es übrigens an Schönheit völlig gleich kommt. Der Kopf ist leicht, trocken und gut geformt, mit hoher Stirne und sanft gewölbtem Nasenrücken. Die Augen sind gross und lebhaft. Der Hals ist schön aufgesetzt, lang, dünn und hirschähnlich gebogen, mit starker Mähne, der Leib ziemlich stark gestreckt und gut gebaut, die Croupe schön, doch eben so wenig als der Hintertheil besonders ausgebildet. Die Beine sind dünn und trocken, doch etwas breiter und kräftiger als beim arabischen und persischen Pferde, während der Huf grosse Ähnlichkeit mit dem des persischen Pferdes hat und sich insbesondere durch seine Höhlung auszeichnet. Der Schwanz ist ziemlich stark bemäht und das Haar an den Köthen etwas länger. Die Höhe schwankt zwischen 4 Fuss 10 Zoll und 5 Fuss 10 Zoll, und selten wird das Tscherkessen-Pferd von geringerer Höhe angetroffen. Die meisten Thiere dieser Race sind Schimmel, die zwar schwarz geboren, aber schon sehr frühzeitig weiss werden. In Ansehung der Kraft und Ausdauer kommt das Tscherkessen-Pferd vollkommen mit dem arabischen überein, dem es in vielen Beziehungen auch so ähnlich ist, dass man leicht verleitet werden kann, dasselbe nur für eine grössere Abart des kleineren syrischen Schlages anzusehen. Auch die Tscherkessen betrachten ihre Pferde, eben so wie sich selbst, blos für Abkömmlinge von

Arabern. Alle reinen, noch unvermischten Tscherkessen-Pferde haben einen sehr guten Schritt und zeichnen sich besonders durch fast unglaubliche Ausdauer auf langen Märschen aus. Thiere, die weit über zwanzig Jahre haben und viel geritten werden, sind nicht nur bei vollen Kräften, sondern auch in jeder Hinsicht unverdorben. Ihre Lebensdauer währt sehr lange, doch sollen sie weder ein gutes Temperament, noch eine besondere Gelehrigkeit besitzen. Auf ihre Erziehung wird indess grosse Sorgfalt verwendet, und der Adel des Landes, welcher allein die Zucht derselben betreibt, wacht strenge über die Geschlechtsregister seiner Pferde.

Unter dem Tscherkessen-Pferde werden vier verschiedene Racen unterschieden; das abchasische Tscherkessen-Pferd (*Equus Caballus circassius avogacius*), das kabardinische (*Equus Caballus circassius cabardinicus*), das georgische (*Equus Caballus circassius georgicus*) und das daghestanische Pferd (*Equus Caballus circassius dagestanus*), von denen die drei ersteren reine Racen sind und genau denselben Ursprung haben, daher sie auch nur wenig von einander abweichen und fast von gleicher Güte und Schönheit sind, die vierte hingegen als ein Halbbastard betrachtet werden muss.

Das abchasische Tscherkessen-Pferd.

(*Equus Caballus circassius avogacius*.)

Cheval de Circassie. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 247.

Pferd von Circassien. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 112.

Cheval de Circassie. Encycl. méth. p. 78.

Equus Caballus. Var. 3. *Tscherkassisches Pferd*. Wagner. Schreber Säugth.

B. VI. p. 60. Nr. 1. b. I. 3.

Persian Race. *Abassian breed*. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 236.

Turkomannische Race. *Tscherkessisches Pferd*. Froiep. Pferde-Racen. fig.

Das abchasische Tscherkessen-Pferd, welches an der nördlichen Seite des Kaukasus getroffen wird, ist als der Grundtypus der Race zu betrachten oder als das in den Hausstand übergegangene wilde zottige oder weisse orientalische Pferd (*Equus Caballus hirsutus*), das blos durch Zähmung, Zucht und Cultur verändert worden ist.

Das kabardinische Pferd.

(*Equus Caballus circassius cabardinicus.*)

Cheval de Circassie. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 247.

Pferd von Cirkassien. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 112.

Chevâl de Circassie. Encycl. méth. p. 78.

Cirkassisches Pferd. Kabardinisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 100. B. c.

Equus Caballus. Var. 3. Tscherkassisches Pferd. Kabardinisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 60. Nr. 1. b. I. 3.

Czerkassisches Pferd. Pferd der kleinen Kabarda. Jós ch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 109.

Persian Race. Circassian breed of great Kabarda. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 236.

Das kabardinische Pferd, das in den Gebirgsgegenden der grossen und kleinen Kabarda gezogen wird, ist in Ansehung seiner äusseren Formen kaum von dem abchasischen Tscherkessen-Pferde (*Equus Caballus circassius avogacius*) unterschieden und höchstens für eine auf Zucht und Pflege beruhende Varietät desselben zu betrachten.

Das georgische Pferd.

(*Equus Caballus circassius georgicus.*)

Cheval de Mingrelie. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 247.

Pferd von Mingrelien. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 112.

Cheval de Mingrelie. Encycl. méth. p. 78.

Equus Caballus. Var. 3. Tscherkassisches Pferd. Georgisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 60. Nr. 1. b. I. 3.

Czerkassisches Pferd. Pferd von Georgien, Grusien, Imerethi oder Mingrelien. Jós ch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 111.

Das georgische Pferd, welches seinen Namen der Provinz verdankt, in welcher es gezogen wird, stimmt in seinem ganzen Körperbaue gleichfalls beinahe vollkommen mit dem abchasischen Tscherkessen-Pferde (*Equus Caballus circassius avogacius*) überein, und die sehr geringen Unterschiede, welche es von demselben darbietet, beruhen nur auf den Einflüssen, welche Zucht und Cultur auf dasselbe genommen haben. Die meisten Pferde in Georgien sind jedoch aus den benachbarten Ländern und insbesondere aus Tscherkessien eingeführt worden, obgleich das eigene Land die herrlichste Lage zur Zucht von edlen Pferden hat.

Das daghestanische Pferd.

(*Equus Caballus circassius daghestanus.*)

Persisches Pferd. Pferd vom kaspischen Meere. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 105. B. h.

Equus Caballus. Var. 2. Persisches Pferd. Degistan Rasse. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 56. Nr. 1. b. I. 2.

Das daghestanische Pferd ist ein Blendling des abchasischen Tscherkessen-Pferdes (*Equus Caballus circassius avogacius*) mit dem hyrkanisch-persischen Pferde (*Equus Caballus persicus hyrcanus*) und sonach ein Halbbastard reiner Kreuzung. In Bezug auf seine Formen steht es zwischen beiden Racen in der Mitte, ohne jedoch an Schönheit oder Güte seinen Stammältern völlig gleich zu kommen. Diese Pferderace wird vorzüglich in der Provinz Daghestan, welche früher zu Persien gehörte und an Russland abgetreten wurde, gezogen und hat nach derselben auch ihre Benennung erhalten.

Das natolische Pferd.

(*Equus Caballus cappadocius.*)

Cheval du Levant. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 242.

Morgenländisches Pferd. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 104.

Cheval du Levant. Encycl. méth. p. 76.

Cirkassisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 12. b. 4.

Armenisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 99. B. b.

Persisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 104. B. 4.

Equus Caballus. Var. 2. Persisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 55. Nr. 1. b. I. 2.

Equus Caballus. Var. 4. Natolisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 60. Nr. 1. b. I. 4.

Das natolische Pferd stammt von dem Tscherkessen-Pferde (*Equus Caballus circassius*) ab. Es hat eine entfernte Ähnlichkeit mit dem turkomannischen und türkischen Pferde, weicht aber durch seine weit ansehnlichere Grösse und seinen stärkeren Knochenbau bedeutend von diesen beiden Pferderacen ab. Man unterscheidet zwei verschiedene Racen unter demselben, das edle natolische Pferd (*Equus Caballus cappadocius nobilis*) und das schirwanische Pferd (*Equus Caballus cappadocius schirvanus*), welche beide als Blendlinge von anderen Pferderacen zu betrachten sind.

Das edle natolische Pferd. (*Equus Caballus cappadocius nobilis.*)

Armenisches Pferd. Pferd von Anatolien. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 99. B. b.

Equus Caballus. Var. 4. Natolisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 60. Nr. 1. b. I. 4.

Pferd von Anadoli oder Kleinasien. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 95.

Turkish Race. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 231.

Das edle natolische Pferd ist höchst wahrscheinlich ein Blending des abchasischen Tscherkessen-Pferdes (*Equus Caballus circassius avogacius*) mit dem gemeinen turkomannischen Pferde (*Equus turcomannus vulgaris*) und kann sonach für einen Bastard reiner Kreuzung gelten. Es nähert sich in seinen Formen dem kurdistanischen Pferde und ist von hoher, kräftiger, doch zierlicher Gestalt. Sein Kopf ist fein und mager, der Hals dünn, der Leib gestreckt und schlank, die Brust nicht besonders breit, und der Schwanz hoch angesetzt, während die Beine fein und zugleich auch kraftvoll sind. Sein Charakter ist gutmüthig und es behält seine Brauchbarkeit unverändert, selbst bis in's höhere Alter. Diese schöne Race, welche schon seit alten Zeiten her berühmt ist, findet sich nur in Natolien oder dem ehemaligen Cappadocien und gehört selbst jetzt noch zu den schönsten und besten Pferden im ganzen türkischen Reiche. Es ist jedoch sicher nicht dieselbe Race, welche bei den alten Römern unter dem Namen cappadocisches Pferd bekannt war und schon in der heiligen Schrift unter der Benennung thogarmisches Pferd erscheint.

Das schirwanische Pferd. (*Equus Caballus cappadocius schirvanus.*)

Persisches Pferd. Pferd von Chirvan. Schwab. Taschenb. d. Pferdk. 1818. p. 105. B. h.

Equus Caballus. Var. 2. Persisches Pferd. Schirwan Rasse. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 56. Nr. 1. b. I. 2.

Das schirwanische Pferd scheint aus der Kreuzung des edlen natolischen Pferdes (*Equus Caballus cappadocius nobilis*) mit dem hyrkanisch-persischen Pferde (*Equus Caballus persicus hyrcanus*) hervorgegangen und ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung zu sein. Es steht jedoch an Schönheit sowohl, als Güte seinen einzelnen

Stammracen nach, wie es denn auch in Bezug auf seine Formen offenbar ein Mittelglied zwischen beiden bildet. Diese grosse und schöne Race wird hauptsächlich in der ehemaligen persischen Provinz Schirwan, welche heut zu Tage zu Russland gehört, gezogen und trägt desshalb auch ihren Namen.

Das donische Kosaken-Pferd.

(*Equus Caballus tanaicus.*)

Cheval des Cosaques du Don. Encycl. méth. p. 79.

Kosakisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 103. B. g.

Equus Caballus. Var. 30. *Russisches Pferd. Kosakisches Pferd.* Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 94. Nr. 1. b. III. 30.

Pferd vom europäischen Russland. Pferd vom Lande der donischen Kosaken. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 206.

Horse of the Cossacks of the Don. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 279.

Turkomannische Race. Donisches Kosakenpferd. Froriep. Pferde-Racen. fig.

Das donische Kosaken-Pferd bildet eine eigenthümliche Form, welche wahrscheinlich ihre Entstehung der Vermischung des abchasischen Tscherkessen-Pferdes (*Equus Caballus circassius avogacius*) mit dem nogaischen Pferde (*Equus velox nogaicus*) zu verdanken hat; denn offenbar vereint es die Kennzeichen beider Racen in sich, obgleich es auch in mancher Beziehung von denselben wieder abweicht. Es kann sonach für einen einfachen Bastard gemischter Kreuzung gelten. Das donische Kosaken-Pferd ist von mittlerer Grösse und nähert sich in seinen Formen unverkennbar der tatarischen Race. Sein Kopf ist ausdrucksvoll, an orientalisches Blut erinnernd, der Nasenrücken sanft gebogen und die Kinnbacken sind etwas stark. Der Hals ist gut angesetzt, der Leib zwar schwach gestreckt, doch verhältnissmässig kurz, daher der ganze Bau auch etwas gedrungen erscheint, der Rücken gerade und die Croupe besonders schön. Die Schenkel sind von ziemlich starkem Knochenbaue und die Beine besonders kräftig. Stärke und Dauerhaftigkeit zeichnen diese Race vorzüglich aus. Sie bildet auch den Reichthum der donischen Kosaken und wird in ungeheurer Menge von denselben gezogen. Nicht selten ereignet es sich, dass ein Attaman des Don 20.000 Pferde und darüber noch besitzt. Für die leichte Reiterei ist diese flüchtige Pferderace ganz besonders geeignet, denn wie im Galoppe, so ist sie auch im Trabe ausserordentlich rasch und sicher, weniger dagegen im Schritte, wo sie häufig mit den Füßen, die sie nicht

hoch genug hebt, anzustossen pflegt. Die schönsten Thiere dieser für die Bewohner jener Gegend so höchst wichtigen Race werden in den Gestüten gezogen; bei den ärmeren Kosaken hingegen trifft man fast durchgehends nur schlechte Pferde, die theils durch zu häufigen und anstrengenden Gebrauch, theils aber auch durch spärliches Futter und schlechte Haltung so sehr herabgekommen sind, dass sie zur Benützung für die reguläre Reiterei als gänzlich untauglich erscheinen.

Das leichte Pferd.

(*Equus velox*.)

Das leichte Pferd ist eine selbständige und vom orientalischen Pferde völlig abweichende Art, welche über einen sehr grossen Theil des nördlichen, mittleren und südlichen Asien, so wie auch über Ost- und Nord-Europa verbreitet ist und in manchen Gegenden selbst heut zu Tage noch im wilden Zustande angetroffen wird. Seine Heimath, welche viel höher gegen Norden als die des orientalischen Pferdes reicht, nimmt nicht nur jene weit ausgedehnte Ebene ein, die sich von der Mandschurei durch ganz Mittel-Asien bis nach Europa erstreckt, sondern dehnt sich einerseits in Asien auch süd- und nordwärts aus, während sie andererseits in Europa auch fast den ganzen Osten und Norden umfasst. Die Zahl der zahmen Racen, welche das leichte Pferd zu ihrem Stammvater haben, ist ziemlich beträchtlich, doch steht ihre Menge gegen jene, welche vom orientalischen Pferde stammen, immer noch sehr bedeutend zurück.

Die reinen, auf klimatischen und Bodenverhältnissen beruhenden Racen, welche vom leichten Pferde abgeleitet werden müssen, sind das schwedische Pferd (*Equus velox suecicus*), das isländische Pferd (*Equus velox islandicus*), das Baschkiren-Pferd (*Equus velox Baschkirorum*), das tatarische Pferd (*Equus velox tataricus*), das tangunische Pferd (*Equus velox tangunensis*), das chinesische Pferd (*Equus velox sinensis*), das indische Pferd (*Equus velox indicus*) und das sumatranische Pferd (*Equus velox sumatranus*). Alle übrigen Racen, welche man bezüglich ihres Baues und ihrer äusseren Formen dieser Gruppe beizählen muss, sind theils nur auf Zucht und Cultur begründet, theils aber auch Bastarde, die aus der Kreuzung dieser reinen Racen mit anderen Pferderacen hervorgegangen sind.

Das schwedische Pferd.

*(Equus velox suecicus.)**Cheval de Suède.* Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 247.*Cheval de Scandinavie.* Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 248.*Pferd von Schweden.* Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 112.*Schwedisches und norwegisches Pferd.* Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 113.*Oeländisches Pferd.* Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 113.*Cheval de Norwège.* Encycl. méth. p. 77.*Cheval de Nordlande.* Encycl. méth. p. 78.*Isländisches Pferd.* Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 21. b. 22.*Russisches Pferd. Pferd von Livland und Esthland.* Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 78. A. h.*Russisches Pferd. Pferd von Archangel.* Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 79. A. h.*Russisches Pferd. Pferd der Insel Oesel.* Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 79. A. h.*Schwedisches und Norwegisches Pferd.* Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 81. A. i.*Schwedisches und Norwegisches Pferd. Pferd von Öland.* Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 81. A. i.*Equus Caballus Domesticus Frisius Islandicus.* Fisch. Syn. Mammal. p. 430. Nr. 1. β. 2. f.*Equus Caballus domesticus lapponicus.* Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. p. 316.*Equus Caballus Var. 31. Schwedisches und norwegisches Pferd.* Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 94. Nr. 1. b. III. 31.*Pferd von Schweden und Norwegen.* Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 145.*Pferd von Schweden und Norwegen. Pferd der Insel Oeland.* Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 146.*Pferd vom europäischen Russland. Pferd von Esthland und Liefland.* Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 204.*Pferd vom europäischen Russland. Pferd von der Insel Oesel.* Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 204.*Pferd vom europäischen Russland. Pferd vom Gouvernement Archangelsk.* Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 205.*Cheval a poils frisés.* Fr. Cuvier et Geoffroy. Hist. nat. d. Mammif. tab.*Black Stock. Crisp haired horse.* Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 266. t. 5.*Sweden and Norway Horse.* Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 282.*Finland race.* Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 283.*Schwarzes (kraushaariges) Pferd.* Froriep. Pferde-Racen. fig.*Pferd mit krausen Haaren. Equus caballus, varietas crispa.* Schinz. Monograph. d. Säugeth. Hft. 7. p. 9. t. 6.

Das schwedische Pferd, das auch unter den Namen lappländisches und Pudelpferd bekannt ist, bildet eine der ziemlich zahlreichen, auf klimatische und Bodenverhältnisse gegründeten Abänderungen des leichten Pferdes (*Equus velox*) und gehört dem Norden von Europa an. Es findet sich sowohl in Schweden und Norwegen, als auch in Lappland und dem nördlichen Theile von Russland, und wurde in früherer Zeit, als Pommern noch unter schwedischer Herrschaft stand, nicht selten auch dahin gebracht. In einigen Gegenden des nördlichen Russland soll dasselbe, wie man behauptet, selbst heut zu Tage noch im wilden Zustande vorkommen. Es ist von ziemlich kleiner Statur, aber von starkem, kräftigem und meist auch wohl proportionirtem Körperbaue. Der Kopf ist etwas gross und dick, die Stirne breit und platt, der Nasenrücken gerade. Die Kinnbacken sind ziemlich stark, die Augen und Nüstern verhältnissmässig klein. Der Hals ist kurz, dick und breit, die Nackenfirste schwach gebogen, die Mähne voll, doch ziemlich kurz. Der Leib ist mehr gedrunken als gestreckt und etwas schmal, der Widerist ziemlich nieder, der Rücken gesenkt, die Croupe gerundet und abgeschliffen. Die Brust ist breit, die Schultern sind etwas schwer, die Schenkel ziemlich fein und die Flanken aufgezogen. Die Beine sind stark, kräftig und trocken, die Gelenke gut geformt, die Köthen mit etwas längeren Haaren besetzt, die Fesseln nicht besonders hoch, und die Hufe ziemlich klein und regelmässig gebildet. Die Hornwarzen sind verhältnissmässig klein, von mandelförmiger Gestalt, schmal und langgezogen. Der Schwanz ist tief angesetzt und voll, wird aber ziemlich gut getragen. Der ganze Körper ist dicht mit etwas langen, groben und gekräuselten Haaren besetzt, und dadurch gegen Kälte und Feuchtigkeit geschützt. Die Färbung des Körpers ist meistens braungrau oder mausfahl, jene der Gliedmassen schwärzlich. Doch kommen auch häufig Braunen, Fuchse und Falben, und zwar letztere meist mit einem schwarzen Rückenstreifen, und bisweilen auch Grauschimmel unter dieser Race vor. Am seltensten werden Rappen unter derselben angetroffen. Die Höhe beträgt in der Regel 4 Fuss 3 Zoll, manchmal aber auch etwas darunter oder darüber.

Das schwedische Pferd ist munter, lebhaft und muthig, und vereinigt mit Leichtigkeit, Schnelligkeit und Sicherheit in seinen Bewegungen, auch Kraft, Stärke und ausserordentliche Dauer-

haftigkeit. Es ist zwar etwas tückisch, doch genügsam und gelehrig, und kann sowohl als Reit- und Zug-, wie auch als Last- und Arbeitspferd verwendet werden. Vorzüglich eignet es sich aber zum Gebrauche auf Reisen im Gebirge, denn mit der grössten Sicherheit schreitet es selbst über die gefährlichsten Stellen hinweg, mag es auch schwer beladen sein oder den Reiter auf dem Rücken tragen. Mit Vertrauen und Zuversicht kann sich derselbe dem Willen seines Pferdes auf solchen Wegen überlassen, da es mit grösster Vorsicht und Behutsamkeit zwischen Felsen und Klippen vorwärts schreitet und vorerst die Stelle prüft, bevor es wagt, am schroffen Gesteine festen Fuss zu fassen. Sogar über die steilsten Steinplatten gleitet es mit seiner Last oder dem Reiter hinab, indem es die Hinterbeine behutsam unter den Leib nach vor- und einwärts schiebt und sich mit denselben am Gesteine festhält. Gegen den Angriff von Raubthieren vertheidiget es sich mit Muth und Entschlossenheit, und insbesondere sind es die Hengste, welche sich durch ausserordentliche Tapferkeit auszeichnen. Ein einziger Hengst übernimmt es, einen ganzen Rudel von Stuten und Fohlen gegen den Angriff eines Bären oder Wolfes zu schützen, und in der Regel geht er auch fast immer siegreich aus dem Kampfe. Schon aus weiter Ferne wittert er die Annäherung eines solchen Raubthieres, stellt sich an die Spitze seiner Heerde und erwartet ruhig die Ankunft des Feindes, dem er muthig dann entgegentritt und durch heftiges Ausschlagen mit den Vorderbeinen zu gewältigen sucht. Nur wenn es dem Wolfe oder Bären gelingt, ihm von rückwärts beizukommen, ist der Hengst in der Regel verloren, da er nicht mehr im Stande ist, durch Ausschlagen mit den Hinterbeinen dieselben von sich abzuhalten und häufig früher erfasst und niedergerissen wird, bevor der Schlag getroffen.

In Schweden sowohl als Norwegen geniesst das Pferd nur eine sehr geringe Pflege und meistens wird es blos mit Heu und äusserst selten nur auch mit etwas Hafer gefüttert. Demungeachtet gedeiht es aber und ist selbst bei kärglichem Futter und unter den Einflüssen eines rauhen Klima's, so wie auch oft der schlechtesten Witterung, nur sehr wenigen Krankheiten unterworfen. In Lappland, wo es selbst noch in Kainunkula nicht fern vom Polarkreise angetroffen wird, hält es sich den ganzen Sommer über in den Wäldern auf und begibt sich beim Eintritte der Winterkälte aus eigenem Antriebe zurück nach seinen Ställen. Im Allgemeinen werden in Schweden nur

wenig Pferde gehalten und noch weniger in Norwegen, da man sich zum Pflügen der Felder daselbst des Rindes bedient und die Schlitten im höheren Norden mit Rennthieren zu bespannen pflegt. In Norwegen wird die Pferdezucht nur von den Bauersleuten allein betrieben und nirgends im ganzen Lande befinden sich Gestüte. Auch besteht in Norwegen die Sitte, die Hengste nicht zu verschneiden. Die kleinsten Pferde dieser Race werden auf der Insel Oeland getroffen. Im russischen Gouvernement Archangel unterscheidet man zwei verschiedene Schläge unter derselben, einen grösseren, der in der Gegend um den Onega-See zwischen dem weissen Meere und dem Ladoga-See gezogen wird und den Namen Oneshky führt, und einen kleineren, der unter dem Namen Mesensky bekannt ist. Das schwedische Pferd ist von den meisten Naturforschern übergangen und von vielen auch verkannt oder irrig gedeutet worden. Fast durchgehends wird es mit dem Baschkiren-Pferde vermengt und Hamilton Smith, ein höchst ausgezeichnete Naturforscher, der sich um die Erklärung der Entstehung der verschiedenen Pferderacen die meisten Verdienste erwarb, liess sich sogar, irre geführt durch eine nicht besonders gelungene Abbildung, welche Friedrich Cuvier in seiner gemeinschaftlich mit Geoffroy Saint-Hilaire herausgegebenen „*Histoire naturelle des Mammifères*“ unter der Benennung *Equus crispus* veröffentlichte, verleiten, dasselbe als den Grundtypus seines schwarzen Stammes oder des schweren Pferdes aufzustellen, eine Ansicht, die sich bei näherer Prüfung aber als vollkommen unhaltbar erweist, indem das schwedische, so wie auch das Baschkiren-Pferd, sich weit vom Typus des schweren Pferdes entfernen und beide Formen offenbar dem leichten Pferde angehören. Das Original-Exemplar, nach welchem Friedrich Cuvier seine Abbildung anfertigen liess, war ein Fuchshengst des schwedischen Pferdes, der nebst fünf anderen Thieren dieser Race aus Lappland stammt und von dem österreichischen Gesandten in Stockholm im Jahre 1804 an die Schönbrunner Menagerie eingesendet wurde, von wo ihn Kaiser Napoleon I. im Jahre 1809, während der französischen Invasion in die Menagerie im *Jardin des Plantes* nach Paris bringen liess. Auf eine Copie dieser Abbildung, die Hamilton Smith in seiner „*Natural History of Horses*“ mitgetheilt, hat derselbe sein Baschkiren-Pferd gegründet, das er für den Typus seines schwarzen Stammes aufgestellt.

Das russische Zugpferd.

(*Equus velox vectorius*.)

Russisches Pferd. Bechst. Naturg. Deutschl. B. I. p. 235. Nr. 1. 10.

Russisches Pferd. Pferd von Gross-Russland. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 77. A. h.

Equus Caballus domesticus russicus. Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. p. 316.

Equus Caballus. Var. 30. Russisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 93. Nr. 1. b. III. 3.

Pferd vom europäischen Russland. Pferd von Gross-Russland. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 205.

Tatarische Race. Russisches Pferd. Harttraber. Froriep. Pferde-Racen. fig.

Russisches Pferd. Baumeister. Anleit. z. Kenntn. d. Auss. d. Pferd. p. 43. t. 11.

Russisches Pferd. Müller. Exter. d. Pferd. p. 9. e.

Das russische Zugpferd, welches in Gross-Russland die gewöhnlichste Race bildet, scheint ein Blendling des schwedischen Pferdes (*Equus velox suecicus*) mit dem russischen Steppenpferde (*Equus velox russicus*) zu sein, da es Merkmale von beiden Racen deutlich in sich vereint, und kann sonach für einen einfachen Bastard gemischter Kreuzung angesehen werden. Es ist von mittlerer Grösse, hat einen ziemlich langen und starken, mageren und etwas gebogenen Kopf mit platter Stirne, meist einen verhältnissmässig kurzen, aber schlanken und etwas verkehrten Hals, eine breite Brust, einen hohen scharfen Widerrist und ein sehr starkes, aber spitzes Kreuz. Die Beine sind stark und stämmig, und die Köthen sind mit etwas längeren Haaren besetzt. Mähnen- und Schwanzhaar sind lang und nicht selten reicht die Mähne bis über das Beuggelenk der Vorderfüsse hinab. Das russische Zugpferd ist zwar nicht schön, aber seiner Eigenschaften und grossen Brauchbarkeit wegen mit Recht geschätzt. Es ist fromm, folgsam und gelehrig, weder zu träge, noch zu feurig, und besitzt eine sehr grosse Schnelligkeit und Ausdauer im Laufe, so wie es denn überhaupt selbst grosse Anstrengungen und Beschwerden mit Leichtigkeit erträgt. Obgleich es in Russland auch als Reitpferd verwendet wird, so ist es doch zum Reiten weit weniger tauglich als zum Ziehen, daher man es auch vorzüglich zum raschen Zuge für das leichtere Fuhrwerk verwendet und insbesondere für den Postverkehr, für welchen es ganz vorzüglich geeignet ist. Im europäischen Russland wird in den

(Fitzinger.)

Gestüten von Moskau, Archangel u. s. w. der dunkelbraune Schlag des russischen Zugpferdes durch Kreuzung mit anderen Racen in neuerer Zeit veredelt und es werden daselbst jetzt grosse und starke Pferde gezogen, die meist Dunkelbraunen und Eisenschimmel sind, sehr vielen Ausdruck in der Gestalt und Haltung haben, und als Harttraber zum Zuge verwendet werden.

Das gothländische Pferd.

(*Equus velox gothicus.*)

Pferd von Schweden und Norwegen. Pferd von Göthaland und Norrland. J ó s c h.
Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 146.

Das gothländische Pferd ist ein Blendling, der aus der Kreuzung des schwedischen Pferdes (*Equus velox suecicus*) mit dem edlen dänischen Pferde (*Equus Caballus danicus*) hervorgegangen ist, wie dies aus seinem ganzen Baue deutlich zu ersehen ist und muss sonach als ein doppelter Bastard gemischter Kreuzung betrachtet werden. Es nähert sich in seinen Formen sehr dem edlen dänischen Pferde, erinnert aber durch die kürzere Mähne und das längere, etwas gekräuselte Haar, auch an das schwedische Pferd, von dem es diese Merkmale ererbt hat. Seines minder vortheilhaften Baues wegen steht es auch dem edlen dänischen Pferde an Anstand in den Bewegungen nach, obgleich es jedenfalls die schönste und beste Pferderace ist, welche in Schweden angetroffen wird. Die Zucht derselben wird jedoch nur in den Provinzen Gothland und Norland betrieben, nach deren ersterer sie auch ihren Namen erhielt.

Das isländische Pferd.

(*Equus velox islandicus.*)

Cheval d'Irlande. Encycl. méth. p. 77.

Isländisches Pferd oder Normann. Bechst. Naturg. Deutschl. B. I. p. 236.
Nr. 1. 12.

Isländisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 21. b. 22.

Dänisches Pferd. Pferd von Island. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818.
p. 58. A. a.

Equus Caballus Domesticus Frisius Islandicus. Fisch. Syn. Mammal. p. 430.
Nr. 1. β. 2. f.

Equus Caballus domesticus islandicus. Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr.
B. I. p. 316.

Equus Caballus. Var. 32. Isländisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 94. Nr. 1. b. III. 32.

Pferd von Dänemark. Pferd von Island. Jösch. Beitr. z. Kenntn u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 144.

Iceland pony. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 283.

Das isländische Pferd ist, so wie das schwedische, nur eine auf den Einflüssen des Klima's und des Bodens beruhende Abänderung des leichten Pferdes (*Equus velox*), die blos auf der Insel Island angetroffen wird. In seinen Formen kommt es beinahe vollkommen mit dem schwedischen Pferde überein und unterscheidet sich von demselben fast nur durch seine etwas grössere Statur. Es ist ziemlich klein, aber stark und kräftig gebaut und sein Körper ist wie beim schwedischen Pferde, mit ziemlich langen, groben und krausen Haaren bedeckt. Die Höhe beträgt 4—5 Fuss.

Das isländische Pferd besitzt zwar einen etwas tückischen Charakter, zeichnet sich aber durch Lebhaftigkeit, Klugheit, Ausdauer und überaus grosse Stärke aus, und wird als Reit-, Zug-, Last- und Arbeitspferd verwendet. Wegen seiner Klugheit, Sicherheit und Geschicklichkeit im Schwimmen ist es bei den dortigen Bewohnern sehr geschätzt. Im östlichen Theile der Insel, wo diese Pferderace den Namen *Vatna-Hestar* führt, wird sie zur Prüfung der so veränderlichen Furthen in den Flüssen und Strömen verwendet, wenn man dieselben reitend übersetzen will. Mit voller Sicherheit kann sich der Reiter seinem Pferde anvertrauen, das seinem eigenen Instincte folgend, sich selbst den Weg mitten durch die Fluthen bahnt. Geräth es auf seichtem sandigen Boden, so lässt es sich auf die Beuggelenke nieder und wird sammt dem Reiter von dem Wasser fortgetragen, kommt es aber in tieferes Wasser, so legt es sich mehr seitlich, stemmt den Rücken gegen die Fluth und rudert kräftig mit den Beinen, so lange bis es Grund gewinnt, wo es dann plötzlich rasch nach vor- und aufwärts springt, oder wenn der Grund nicht sicher ist, sich wieder den Fluthen überlässt, um an einer anderen Stelle festen Boden aufzusuchen. Seine Hauptverwendung besteht aber im Tragen von Lasten, und in der Regel wird einem Pferde für eine Tagreise eine Ladung von einem Schiffspfund oder drei Centnern auf den Rücken gelegt. Mit diesen höchst schätzenswerthen Eigenschaften vereinigt das isländische Pferd auch eine ausserordentliche Genügsamkeit. Es geniesst in seiner Heimath nur

eine sehr geringe Pflege und sucht sich zu allen Jahreszeiten unter freiem Himmel selbst sein Futter auf. Nur sehr wenige Pferde, und blos jene, welche man als Reitpferde benützt, werden zur Zeit des Winters in Ställen untergebracht, während die bei Weitem grössere Zahl fortwährend im Freien lebt. Bei starken Schneefällen leiden sie oft grossen Futtermangel, wenn der Schnee nicht weggeschaufelt wird, und nicht selten suchen sie dann das Seegras am Meeresufer auf und müssen sich bisweilen sogar mit getrockneten Fischen begnügen. Die Isländer pflegen ihre Pferde wegen des grossen Mangels an Eisen und des hohen Preises, in welchem dasselbe steht, nur mit Schafhorn zu beschlagen. Die meisten Pferde werden im nördlichen Theile der Insel gezogen und nicht selten trifft man bei einem Bauer 50—100 Stücke an. In den übrigen Gegenden jedoch sind sie minder zahlreich vorhanden, wiewohl auch in Bogarfiords-Syssel mancher Bauer ist, der 20—30 Pferde hält.

Das Baschkiren-Pferd.

(*Equus velox Baschkirorum.*)

Tartarisches Pferd. Pferd der Baschkiren. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 107. B. k.

Equus Caballus. Var. 6. Sibirisches Pferd. Baschkirisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 65. Nr. 1. b. I. 6.

Baschkirisches Pferd. Jós ch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 102.

Bashkir horse. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 278.

Russisches Pferd. Ural'sches Pferd. Baumeister. Anleit. z. Kenntn. d. Auss. d. Pferd. p. 43.

Das Baschkiren-Pferd ist wahrscheinlich eine auf klimatischen Einflüssen beruhende Abänderung des leichten Pferdes (*Equus velox*), die nur bei den Baschkiren am südlichen Theile des Ural angetroffen wird. Diese Race ist nichts weniger als schön und höchstens von mittlerer Grösse. Der Kopf ist dick und gross, ein sogenannter Schweinskopf, mit starkem Vorderkopfe, breiter platter Stirne, stark vertieftem Nasenrücken, plumpen breiten Kinnbacken und etwas hängenden Ohren. Der Hals ist kurz, stark und etwas breit, die Mähne sehr dicht und lang. Der Leib ist gedrungen, aber schmal, mit niederem Widerriste, tiefem Rücken, schweren Schultern, ziemlich breiter Brust und sehr starker Croupe. Der Schwanz ist tief angesetzt und reichlich behaart, und die Beine sind sehr stark,

fest und rein. Die Behaarung ist dicht, das Haar schwach gekräuselt. Die Färbung ist meist schmutzigbraun, in's Schwärzliche ziehend, die Schnauze gewöhnlich röthlichbraun, die Innenseite der Beine hellbraun. Das Baschkiren-Pferd erhält durchaus kein anderes Futter als das, was ihm die Weide bietet und geniesst auch nicht die geringste Pflege, da es bei Tag und Nacht unter freiem Himmel wohnt. Manche Naturforscher sind deshalb geneigt, den Ursprung dieser Race dem Mangel an Pflege zuzuschreiben, während andere dieselbe aus der Vermischung des tatarischen mit einer schlechten Zucht des russischen Zugpferdes abzuleiten suchen. So wie dieses, eignet sich auch das Baschkiren-Pferd weit besser zum Ziehen als zum Reiten.

Das Kirgisen-Pferd.

(*Equus velox kirgisicus.*)

Kirgisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferde. 1818. p. 102. B. f.

Equus Caballus. Var. 7. *Kirgisches Pferd.* Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 66. Nr. 1. b. I. 7.

Kirgisches Pferd. Jós ch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 102.

Das Kirgisen-Pferd scheint ein Blending des Baschkiren-Pferdes (*Equus velox Baschkirorum*) mit dem mongolischen Pferde (*Equus Caballus mongolicus*) und daher ein einfacher Bastard reiner Kreuzung zu sein, doch hat seine hässliche Stammrace durch diese Kreuzung mit einer edlen Pferderace nur wenig an Schönheit gewonnen. Es ist meistens von mittlerer oder kleiner, nicht selten aber auch von hoher und starker Statur, und im Allgemeinen nach dem Begriffe, welche man mit der Schönheit des Pferdes verbindet, eher hässlich als schön. Vom Kalmucken-Pferde, mit welchem es von einigen Naturforschern verglichen wurde, ist es ziemlich bedeutend verschieden. Sein Kopf ist ein ausgesprochener Schafskopf, mit einer starken Wölbung über der Augengegend zwischen der Stirne und dem Nasenrücken, und erhält sowohl hierdurch, als durch die breiten starken Kinnbacken, ein besonders hässliches Aussehen. Der Hals ist ziemlich gut geformt und hirschähnlich gebogen, die Brust eher schmal als breit, die Croupe spitz und abgeschliffen, und der Schwanz tief angesetzt. Dagegen sind die Beine und die Hufe sehr schön und ebenmässig gestaltet.

Das Kirgisen-Pferd ist ausserordentlich leicht, flüchtig, muthig und dauerhaft. Es kann ohne alle Mühe und selbst fortwährend unter freiem Himmel auf offener Weide gehalten werden. Obgleich die Kirgisen ihre Pferde niemals zu beschlagen pflegen, so bekommen dieselben doch auf dem trockenen Boden der Steppen einen schönen und starken Huf. In einigen Gegenden wird derselbe aber häufig rissig und bisweilen so stark abgenützt, dass die Pferde dadurch oft gänzlich unbrauchbar werden. Da die Hauptbeschäftigung der Kirgisen in der Viehzucht besteht, so bilden auch ihre Viehweiden den grössten Reichthum derselben. Vorzüglich sind es aber Pferde und Schafe, denen sie ihre Aufmerksamkeit zuwenden und die sie in weit grösseren Heerden zu halten pflegen, als Rinder, Kameele und Ziegen. Hauptsächlich ziehen sie viele Stuten, um nie einen Mangel an der bei ihnen so hoch geschätzten gesäuerten Milch oder dem sogenannten Kumyss zu haben. Manche Sultane und reiche Kirgisen unterhalten ungeheuere Pferde-Tabunen und sind oft im Besitze von 4000—5000 Stück Pferden und darüber; doch wird das Pferd bei ihnen nur zum Reiten, niemals aber zum Ziehen oder zum Lasttragen gebraucht. Es steht bei denselben in hoher Achtung und für jedes geraubte oder durch Unvorsichtigkeit in Verlust gerathene Pferd wird immer eine vierjährige Stute als Ersatz verlangt. Der Preis dieser Thiere ist jedoch sehr verschieden, denn obgleich man für das Stück im Durchschnitte nur 15—30 Rubel rechnet, so werden doch besonders gute Pferde und insbesondere wenn sie ausgezeichnete Passgänger sind, oft mit mehreren hundert Rubeln bezahlt.

Das kusnetzische Pferd.

(*Equus velox kusnetzianus*.)

Tartarisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 107. B. k.

Equus Caballus. Var. 5. Tatarisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 62. Nr. 1. b. I. 5.

Equus Caballus. Var. 6. Sibirisches Pferd. Kusnetzisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 65. Nr. 1. b. I. 6.

Tatarisches Pferd. Kuznezki'sche Race. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 106.

Das kusnetzische Pferd, das von den kusnetzischen Tataren am Tom und Ob in Sibirien gezogen wird und nach denselben auch benannt wurde, ist offenbar aus der Vermischung des Kirgisen-Pferdes

(*Equus velox kirgisicus*) mit dem Baschkiren-Pferde (*Equus velox Baschkirorum*) hervorgegangen, wie aus seinen Merkmalen deutlich zu ersehen ist, daher es auch zwischen beiden Racen vollkommen in der Mitte steht. Dasselbe ist sonach als ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung zu betrachten. Es gehört zu den schlechtesten Formen des leichten Pferdes und hat im Allgemeinen grosse Ähnlichkeit mit dem Baschkiren-Pferde, obgleich es etwas besser als dieses gebaut ist. Das kusnetzische Pferd ist von mittlerer Grösse und sein grosser dicker Kopf ist bald mehr ein Schafs-, bald mehr ein Schweinskopf. Die Kinnbacken sind stark, der Hals ist etwas kurz und dick, und die starke Mähne reicht oft bis an das Beuggelenk der Vorderbeine herab. Der Leib ist etwas gedrunken und voll, die Croupe breit und gerundet. Der Schwanz ist etwas tief angesetzt und reichlich behaart, und die Beine sind dick und stark. Diese Race besitzt grosse Ausdauer im Laufe und eignet sich ganz vorzüglich zur Flucht. Aus diesem Grunde ist sie auch bei den tatarischen Fürsten sehr geschätzt und wird von denselben zu ihren Reichthümern gezählt. Sie geniesst bei denselben viele Pflege und Sorgfalt, während sie in ihrer eigentlichen Heimath ziemlich vernachlässiget wird; denn schon von Jugend an gewohnt man sie nur an Milch und nie an Wasser. Doch pflegt man sie nur alle vierundzwanzig Stunden einmal zu füttern und ihr immer nur eine geringe Menge Gerste darzureichen.

Das sibirische Pferd.

(*Equus velox sibiricus*.)

Equus Caballus. Var. 6. Sibirisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 65. Nr. 1. b. I. 6.

Das sibirische Pferd kann nach den Kennzeichen, welche es in seinen Formen darbietet, für einen Blendling des Kirgisen-Pferdes (*Equus velox kirgisicus*) mit dem aralisch-tatarischen Pferde (*Equus velox tataricus aralensis*), sonach für einen einfachen Bastard gemischter Kreuzung betrachtet werden und bildet ein vollständiges Mittelglied zwischen diesen beiden Racen. Es ist kleiner als das aralisch-tatarische und selbst als das caspisch-tatarische Pferd und auch von geringerer Schönheit. Sein Kopf ist fein, der Leib gedrunken, die Beine sind gut gebaut und die Hufe schön

geformt. Das sibirische Pferd ist zwar flüchtig und leicht, hat aber mit Unrecht den Ruf eines vorzüglich ausgezeichneten Renners erlangt. Diese Race, welche grösstentheils in jenem Landstriche angetroffen wird, den einst das alte Scythien einnahm und dessen Bewohner theils mongolischer, theils kaukasischer Abkunft sind, wird ausschliesslich nur von den zu den Kaukasiern gehörigen tatarischen Stämmen gezogen, welche einen grossen Theil der Bevölkerung von Sibirien ausmachen. Im südlichen Theile von Sibirien wird die Pferdezucht stark betrieben, im nördlichen, innerhalb des Polarkreises gelegenen Theile ist sie aber der grossen Kälte und des rauhen Klima's wegen nicht mehr möglich.

Das tatarische Pferd.

(*Equus velox tataricus*.)

Cheval Tartare. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 246.

Pferd der Tartern. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 91.

Tatarisches Pferd. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 110.

Cheval Tartare. Encycl. méth. p. 78.

Tatarisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 12. b. 5.

Tatarisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 107. B. k.

Equus Caballus domesticus tataricus. Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. p. 313.

Equus Caballus. Var. 5. *Tatarisches Pferd*. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 62. 1. b. I. 5.

Tatarisches Pferd. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 103.

Tatarische Race. Froiep. Pferde-Racen.

Tatarisches Pferd. Baumeister. Anleit. z. Kenntn. d. Äuss. d. Pferd. p. 43.

Russisches Pferd. Baumeister. Anleit. z. Kenntn. d. Äuss. d. Pferd. p. 43.

Das tatarische Pferd, das über die ganze Tatarei verbreitet ist und in den ausgedehnten Steppen dieses Landes hie und da auch noch dermalen im wilden Zustande angetroffen wird, bildet so wie das schwedische, isländische und das Baschkiren-Pferd eine besondere, auf klimatischen und Bodenverhältnissen beruhende Abänderung des leichten Pferdes (*Equus velox*) und hat zur Entstehung einer sehr bedeutenden Anzahl von Racen unseres zahmen Pferdes Veranlassung gegeben. Man unterscheidet unter dem tatarischen Pferde drei verschiedene Racen; das tatarische Steppenpferd (*Equus velox tataricus desertorum*), das aralisch-tatarische Pferd (*Equus velox tataricus aralensis*) und das caspisch-tatarische Pferd (*Equus velox tataricus caspius*).

Das tatarische Steppenpferd.

(Equus velox tataricus desertorum.)

a. Im wilden Zustande.

Equus Ferus ex Tataria. Boddaert. Elench. Anim. V. I. p. 159. Nr. 36. a.*Cheval sauvage des Tartares.* Buffon. Hist. nat. Supplém. T. VI. p. 35.*Cheval sauvage de la Tartarie.* Encycl. méth. p. 79.*Wildes Pferd der grossen Tartarey.* Bechst. Naturg. Deutschl. B. 1. Nr. 1.*Dun or tan Stock.* Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 247.*Dunkelbraunes Pferd mit schwarzem Rückenstreif.* Froriep. Pferde-Racen.*Wildes Pferd der Tartarei.* Müller. Exter. d. Pferd. p. 4.

b. Im zahmen Zustande.

Equus caballus tataricus vulgaris. Desmar. Mammal. p. 417. Nr. 652. Var. D.*Equus Caballus Domesticus Tataricus.* Fisch. Syn. Mammal. p. 430. Nr. 1. β.
1. d.*Equus Caballus domesticus tataricus vulgaris.* Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk.
Österr. B. I. p. 313.*Equus Caballus. Var. 5. Tatarisches Pferd.* Wagner. Schreber Säugth.
B. VI. p. 62. Nr. 1. b. I. 5.*Tatarisches Pferd.* Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 103.*Dun or tan Stock. Decussated Horse.* Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses.
p. 247. t. 6.*Dunkelbraunes Pferd mit schwarzem Rückenstreif.* Froriep. Pferde-Racen. fig.

Das tatarische Steppenpferd, welches eine reine, unvermischte Race ist, wird nur in der Tatarei und fast blos im wilden Zustande angetroffen. Es ist von mittlerer Grösse und zeichnet sich durch einen kleinen, leichten und eckigen Kopf mit geradem oder schwach gewölbtem Nasenrücken und kleine spitze Ohren aus. Die Augen sind verhältnissmässig klein und ihr eigenthümlicher Blick verräth einen wilden, und bisweilen auch tückischen und boshaften Charakter. Der Hals ist verhältnissmässig ziemlich lang, dünn und schlank, doch nieder angesetzt, steif und verkehrt, und die sehr lange reichliche Mähne hängt tief bis über die Schultern herab. Der Leib ist etwas langgestreckt, mit vorstehendem Widerriste, schmalem, ziemlich scharfem Rücken, etwas eingezogenem Bauche und hoher abgeschliffener Croupe, die durch die vorstehenden Hüften sehr eckig erscheint. Die Beine sind hoch und stark, mit kräftigen, gerade gestellten Schenkeln und hochstehenden Sprunggelenken, die Hornwarzen ziemlich klein, schmal und von mandelförmiger Gestalt, die Hufe lang und schmal. Der Schwanz ist tief angesetzt und stark bemäht. Die Färbung ändert vom Dunkel-

braunen bis in's Lichtbraune, Fahlbraune, Gelbe und Mausfahle, und über die Mittellinie des Rückens zieht sich, ähnlich wie beim Dschiggetai, ein schwarzer Streifen, der eine Eigenthümlichkeit dieser wild vorkommenden Race ist und bei ihren Abkömmlingen, und selbst bei hochveredelten Zuchten, als Rückschlag oft plötzlich wieder zum Vorscheine kommt. Bisweilen zieht sich auch ein schwärzlicher Querstreifen über die Schultern. Die Mähne, der Schwanz und die Unterfüsse sind schwarz. Die Höhe beträgt 4 Fuss 5 Zoll bis 4 Fuss 6 Zoll.

Das tatarische Steppenpferd hält sich vorzüglich in Steppen, aber auch in felsigen, in ihrer Nähe gelegenen Gegenden auf, von wo es in die Ebenen wandert, um daselbst zu weiden. Es zeichnet sich durch eigenthümliche intelligente Eigenschaften aus, besitzt den Instinct, bei schlechtem Wetter unter Bäumen oder den Dächern von verlassenen Hütten Schutz zu suchen, ist äusserst vorsichtig, vermeidet jedes Geräusch bei der Annäherung eines ihm bedenklich scheinenden Gegenstandes und schlüpft selbst unter gezogenen Schranken durch. Dabei ist es ausserordentlich leicht und schnell im Laufe, spart aber seine Kräfte mehr als irgend eine andere Pferderace.

Das aralisch-tatarische Pferd.

(*Equus velox tataricus aralensis.*)

Equus Caballus. Var. 5. Tatarisches Pferd. Ost-caspische Rasse. Wagner.

Schreber Säugth. B. VI. p. 63. Nr. 1. b. I. 5.

Tatarisches Pferd. Pferd der Truchmenen-Tataren. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 105.

Das aralisch-tatarische Pferd, das von den truchmenischen Tataren in den Steppen zwischen dem caspischen und Aral-See gezogen wird, ist von dem wild vorkommenden tatarischen Steppenpferde (*Equus velox tataricus desertorum*) äusserlich kaum verschieden, und die sehr geringen Abweichungen, welche es von demselben darbietet, beruhen nur auf dem Einflusse, den Zähmung, Zucht und Cultur auf dasselbe genommen haben. Es trägt alle Merkmale des wilden tatarischen Steppenpferdes an sich, und ist meist mager und von nicht besonders schönem Aussehen, da theils das etwas rauhere Klima, theils aber auch die spärlichen Weiden, seinem Gedeihen nicht sehr förderlich

sind. Dagegen besitzt es grosse Leichtigkeit und Gewandtheit in seinen Bewegungen und eine ausserordentliche Ausdauer, ist ein vortrefflicher Läufer und zugleich auch muthig und gelehrig. Sowohl dieser Eigenschaften wegen, als auch wegen der ihm eigenen ausgezeichneten Intelligenz, ist es bei den tatarischen Völkerstämmen sehr geschätzt, vorzüglich aber wegen der bewundernswerthen Kraft und Ausdauer, womit es die grössten Beschwerden, und selbst bei schlechter Pflege und kärglichem Futter, auch unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen zu ertragen im Stande ist; eine Eigenschaft, die sich mehr oder weniger auch auf alle aus der Vermischung mit ihm hervorgegangenen Pferderacen vererbt hat.

Das caspisch-tatarische Pferd.

(*Equus velox tataricus caspius.*)

Tartarisches Pferd. Pferd der Truchmen'schen Tartaren. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 108. B. k.

Equus Caballus. Var. 5. Tatarisches Pferd. West-caspische Rasse. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 64. Nr. 1. b. I. 5.

Tatarisches Pferd. Pferd vom südlichen Gebirgsabhange des Kaukasus. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 104.

Russisches Pferd. Krimm'sches Pferd. Baumeister. Anleit. z. Kenntn. d. Auss. d. Pferd. p. 43.

Das caspisch-tatarische Pferd ist gleichfalls nur eine auf Zucht und Cultur, zum Theile aber auch auf Bodenverhältnissen beruhende Abänderung des wilden tatarischen Steppenpferdes (*Equus velox tataricus desertorum*), welche von den an der Westküste des caspischen Sees und im südöstlichen Theile des europäischen Russland, insbesondere aber in der Krimm wohnenden und zum Stamme der truchmenischen Tataren gehörenden Horden gezogen wird. Auch diese Abänderung ist nur wenig von dem wild vorkommenden tatarischen Steppenpferde verschieden und so wie dieses, von geringer Grösse und gutem Baue. Der Kopf ist ziemlich fein, mit schwach gewölbtem Nasenrücken und kleinen spitzen Ohren. Der Hals ist verhältnissmässig etwas kurz und nieder angesetzt, der Leib gestreckt, mit breiter Brust, geschlossenen Lenden, ziemlich scharfem Rücken, hervorstehendem Widerriste und hohem abgerundetem Kreuze. Die Beine sind fein und trocken, die Sprunggelenke stark, die Unterfüsse lang, und die Hufe rund und schön geformt.

Das caspisch-tatarische Pferd ist kühn und unerschrocken, ein guter Schwimmer, dem sich der Reiter auch in den Fluthen anvertrauen kann, und ausserordentlich dauerhaft. Es ist zwar leicht und schnell, doch etwas hart in seinen Bewegungen, und sein Gang ist, besonders aber im Trabe, auf den Hinterbeinen etwas breit. Diese Race ist ganz und gar an die Gegenden, in denen sie gezogen wird, gebunden und hält nicht leicht in anderen Gegenden aus, da sie zu sehr daran gewohnt ist, das Salz vom Boden abzulecken, das in ihrer Heimath allenthalben auf den Weiden aus der Erde wittert.

Das nogaische Pferd.

(*Equus velox nogaicus.*)

Tartarisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 12. b. 5.

Russisches Pferd. Pferd von Klein-Russland. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 78. A. h.

Equus Caballus domesticus tataricus nobilis. Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. p. 313.

Equus Caballus. Var. 5. Tatarisches Pferd. Nogaische Rasse. Wagner. Schreiber Säugth. B. VI. p. 64. Nr. 1. b. I. 5.

Pferd vom europäischen Russland. Pferd der Nogayischen Steppe. Jós ch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 204.

Das nogaische Pferd ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein Blendling des caspisch-tatarischen Pferdes (*Equus velox tataricus caspius*) mit dem abchasischen Tscherkessen-Pferde (*Equus Caballus circassius avogacius*) und sonach ein einfacher Bastard reiner Kreuzung. Diese Race wird von den nogaischen Tataren, welche im Südosten des europäischen Russland in der Nähe der truchmenischen Tataren ihren Wohnsitz haben, gezogen, ist von mittlerer Grösse, gestreckt und leicht, und zeichnet sich vorzüglich durch die feinen Kinnbacken, Beine und Hufe aus. Das nogaische Pferd ist in Ansehung der Güte sowohl, als Schönheit, dem caspisch-tatarischen Pferde vorzuziehen und die nogaischen Tataren, welche im Besitze von ansehnlichen Gestüten sind, suchen diese Race durch wiederholte Kreuzung mit dem abchasischen Tscherkessen-Pferde fortwährend zu verbessern. Es gehen auch aus ihren Gestüten heut zu Tage ganz vorzügliche Pferde hervor.

Das ukrainische Pferd.

*(Equus velox ucrainicus.)**Cheval d'Ukraine.* Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 247.*Pferd der Ukräne.* Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B.I. p. 91, 112.*Cheval d'Ukraine.* Encycl. méth. p. 78, 79.*Tartarisches Pferd.* Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 12. b. 5.*Russisches Pferd. Ukrainer Pferd.* Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 79. A. h.*Equus Caballus. Var. 30. Russisches Pferd. Ukrainer Pferd.* Wagner. Schreiber Säugth. Bd. VI. p. 94. Nr. 1. b. III. 30.*Pferd vom europäischen Russland. Pferd der Ukraine.* Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 203.*Ukraine race.* Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 280.*Tatarische Race. Ukrainisches Pferd.* Froriep. Pferde-Racen.*Russisches Pferd. Ukrän'sches Kosakenpferd.* Baumeister. Anleit. z. Kenntn. d. Äuss. d. Pferd. p. 43.

Das ukrainische Pferd, das beinahe ausschliesslich nur in der Ukraine, einer zu Süd-Russland gehörigen Provinz, gezogen wird und nach derselben auch benannt wurde, scheint aus der Kreuzung des nogaischen Pferdes (*Equus velox nogaicus*) mit dem aralisch-tatarischen Pferde (*Equus velox tataricus aralensis*) hervorgegangen und ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung zu sein. Dieses Pferd gehört zu den besten Racen des russischen Reiches. Es ist von mittlerer Grösse, sein Kopf ist schön geformt, der Hals, insbesondere bei edleren Zuchten, lang und gebogen, der Rücken gerade, und die Croupe schön und vollkommen gerundet. Die Schenkel sind fein und eben so die Füsse, und die Hufe sind schön und gut. Das ukrainische Pferd ist leicht und ausserordentlich gewandt, und besitzt eine sehr grosse Schnelligkeit und Ausdauer im Laufe. Es ist gelehrig, aber wie die meisten vom tatarischen Pferde stammenden Racen, misstrauisch. Im Allgemeinen steht es dem moldauischen Pferde sehr nahe, und unstreitig ist es die werthvollste unter allen tatarischen Racen in Europa. Durch die Sorgfalt, womit die Pferdezucht in der Ukraine gepflegt wird, ist es gelungen, sehr edle Pferde in den dortigen Gestüten zu ziehen.

Das russische Steppenpferd.

(*Equus velox russicus.*)

Tatarisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 12. b. 5.

Tatarische Race. Russisches Pferd. Steppenpferd. Froriep. Pferde-Racen. fig.

Steppenpferd. Baumeister. Anleit. z. Kenntn. d. Auss. d. Pferd. p. 43.

Das russische Steppenpferd ist wahrscheinlich ein Blendling, der seine Entstehung der Kreuzung des ukrainischen Pferdes (*Equus velox ucrainicus*) mit dem aralisch-tatarischen Pferde (*Equus velox tataricus aralensis*) zu danken hat und kann sonach für einen einfachen Bastard gemischter Kreuzung gelten. Es ist im Allgemeinen von mittlerer Grösse und steht in dieser Beziehung zwischen dem ukrainischen und polnischen Pferde in der Mitte; doch wird es nicht immer von derselben Grösse angetroffen, und ist bald grösser und bald kleiner. Der Kopf ist gebogen, der Hals lang und sehr oft auch verkehrt, der Leib langgestreckt mit meistens flach gewölbten Rippen, eingefallenen Flanken, breiter oder schmalen Brust und nicht selten auch mit aufgeschürztem Bauche. Das Kreuz ist etwas gesenkt und die Hüften treten sehr stark hervor. Vorder- sowohl als Hinterbeine sind stark und gut gestellt. Diese Race, welche sich im Allgemeinen sehr dem polnischen Pferde nähert, ist immer misstrauisch gegen den Menschen und zeichnet sich durch grosse Kraft und Ausdauer im Laufe aus. In früherer Zeit wurde dieselbe häufig für den Dienst der leichten Reiterei auch in manche fremde Staaten eingeführt. Ausser dieser Race werden aber in den verschiedenen Provinzen von Russland noch mehrere andere Pferderacen gezogen, die bei der grossen Ausdehnung dieses Reiches wesentlich von einander abweichen. Überhaupt hat Russland nicht nur zahlreiche, sondern auch sehr brauchbare Pferderacen aufzuweisen.

Das volhynische Pferd.

(*Equus velox volhynicus.*)

Russisches Pferd. Zaporogische Rasse. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 78. A. h.

Equus Caballus. Var. 30. Russisches Pferd. Zaporogische Rasse. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 93. Nr. 1. b. III. 30.

Pferd vom europäischen Russland. Pferd der Statthalterschaft Jekaterinoslaw.

Jósch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 203.

Pferd vom europäischen Russland. Pferd von Podolien und Volhynien. Jósch.

Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 207.

Russisches Pferd. Lithauen'sches Pferd. Baumeister. Anleit. z. Kenntn. d.

Äuss. d. Pferd. p. 43.

Das volhynische Pferd, das auch unter dem Namen der zaporogischen Race bekannt ist, da es von den zaporogischen Kosaken zwischen dem Dnieper und dem Bug gezogen wird, ist wahrscheinlich aus der Kreuzung des russischen Steppenpferdes (*Equus velox russicus*) mit dem donischen Kosaken-Pferde (*Equus Caballus tanaicus*) hervorgegangen und deutlich erkennt man an ihm die Mischung mit orientalischem Blute. Dasselbe scheint sonach ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung zu sein. Es ist von mittlerer Grösse und zeichnet sich durch einen feinen Kopf, gut ange-setzte Ohren, eine ebenmässig geformte Brust, schön gestaltete Croupe, äusserst feine Beine und zierliche Hufe aus, die ganz an das orientalische Pferd erinnern. Diese Race liefert in Russland die besten Pferde für die leichte Reiterei.

Das polnische Pferd.

(*Equus velox polonicus*.)

Cheval Polonois. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 235.

Cheval de Pologne. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 247.

Polnisches Pferd. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 91.

Pferd von Polen. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 112.

Cheval Polonois. Encycl. méth. p. 77.

Cheval de Pologne. Encycl. méth. p. 78.

Polnisches Pferd. Bechst. Naturg. Deutschl. B. I. p. 235. Nr. 1. 8.

Polnisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 14. b. 9.

Russisches Pferd. Polnisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 79. A. h.

Equus Caballus domesticus polonicus. Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. p. 314.

Equus Caballus. Var. 29. *Polnisches Pferd.* Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 92. Nr. 1. b. III. 29.

Pferd von Polen. Jósch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 207.

Polish Horse. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 281.

Tatarische Race. Polnisches Pferd. Froriep. Pferde-Racen. fig.

Polnisches Pferd. Baumeister. Anleit. z. Kenntn. d. Äuss. d. Pferd. p. 43.

Polnisches Pferd. Müller. Exter. d. Pferd. p. 9. d.

Das polnische Pferd scheint auf der Vermischung des russischen Steppenpferdes (*Equus velox russicus*) mit dem aralisch-tatarischen Pferde (*Equus velox tataricus aralensis*) zu beruhen und ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung zu sein. Die Grösse dieser Pferderace ist verschieden, da sie bald ziemlich gross, bald aber auch nur klein getroffen wird. Sie ist übrigens auch keineswegs nach den Regeln ebenmässiger Schönheit gebaut. Der Kopf ist meist im Verhältnisse zum Körper zu klein oder zu gross, gebogen und immer schlecht am Halse angesetzt. Der Hals ist lang, doch fast nie regelrecht gebildet, indem er stets verkehrt und meist auch schlecht am Widerriste angesetzt ist. Beim kleineren Schlage ist er zu stark, beim grösseren zu schmal und zu dünn. Die Mähne ist ziemlich grob, sehr oft verworren und durch den gänzlichen Mangel jeder Pflege nicht selten in eine Art von Weichselzopf verflochten. Der Leib ist langgestreckt, mit flachen Rippen und aufgeschürzten hohlen Flanken, der Rücken scharf und gerade, die Brust eher schmal als breit, der Widerrist hoch, die Croupe bisweilen vollkommen gerade, sehr oft aber auch etwas gesenkt und fast immer abgeschliffen, und der Schwanz ziemlich hoch angesetzt. Die Schultern sind platt, die Schenkel gewöhnlich etwas zu schwach und die Hüften hervorstehend. Die Beine sind gut gestellt und stark, die Hufe aber äusserst selten ohne Fehler. Obgleich diese Race im Allgemeinen am wenigsten durch ihr Äusseres ausgezeichnet ist, so trifft man doch auch gute, und die mangelhaften Verhältnisse einiger Körpertheile abgerechnet, sogar schöne Pferde unter derselben. Häufiger ist dies jedoch bei dem kleineren als bei dem grösseren Schlage der Fall, der sich übrigens in Bezug auf seine Formen etwas dem moldauischen Pferde nähert. Insbesondere werden aber in den Gestüten durch Vermischung mit orientalischem Blute sehr ausgezeichnete Pferde aus dieser Race gezogen.

Das polnische Pferd, das sechs Jahre zu seiner vollkommenen Ausbildung erfordert, besitzt Leichtigkeit, grosse Kraft und Ausdauer; sein Charakter aber ist misstrauisch und tückisch, da es meistens in halbwilden Gestüten aufgezogen und erst später mittelst Schlingen, die ihm um den Hals geworfen werden, eingefangen und aufgezogen wird. Seine Abrichtung erfordert daher grosse Geduld, Ausdauer, Gelassen- und Besonnenheit, denn es gibt kaum ein polnisches Pferd, das nicht seine besonderen Untugenden

hätte. Entweder ist es kopfscheu, oder eigensinnig und tückisch, und immer behält es etwas Misstrauisches und Bösesartiges in seinem Benehmen, und zeigt sich widersetzlich bei den Anforderungen des Dienstes. Durch seine Tücke kann es selbst für seinen Pfleger mehr oder weniger gefährlich werden, indem es sich durch Beissen und Schlagen für jedwede Beleidigung an ihm zu rächen sucht. Aus diesem Grunde ist es auch für den Privatmann nur wenig zum Dienste geeignet, da es nöthig ist, den ganzen Tag mit demselben zusammen zu sein, um es nach und nach an sich zu gewöhnen, und immer ein gewisser Grad von Muth und Unerschrockenheit dazu gehört, um es bei seiner Widerspenstigkeit gewältigen zu können. Desto mehr aber eignet sich das polnische Pferd für den Dienst der leichten Reiterei, doch nur der grössere Schlag, da der kleinere wegen seiner Unansehnlichkeit hierzu nicht wohl zu brauchen ist. In dieser Verwendung, wo es stets von seinem Pfleger umgeben ist, und sich auch weit leichter an denselben gewohnt, ist das polnische Pferd jedenfalls von grossem Werthe, theils weil es bei der ihm angeborenen Unerschrockenheit keine Furcht vor dem Knalle der Geschosse hat, theils aber auch, weil es eine Ausdauer besitzt, wie kaum irgend eine andere Pferderace. Mehrere Tage ist es im Stande ohne alles Futter oder auch nur spärlich mit saurem Grase oder verschimmeltem Heue gefüttert, Beschwerden auszuhalten, die jedes auch noch so wohl genährte Pferd von einer anderen Race, bei Weitem nicht so lange auszuhalten die Kraft besitzen würde. Dieser Vorzüge wegen wurde das polnische Pferd in früheren Zeiten auch häufig für den leichteren Reiterdienst bei den deutschen Heeren eingeführt.

Das gemeine ungarische Pferd.

(*Equus velox hungaricus.*)

Cheval Hongrois. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 234.

Cheval Cravate. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 235.

Cheval de Hongrie. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 249.

Ungarisches Pferd. Buffon, Martini. Naturg. der vierf. Thiere. B. I. p. 91, 115.

Kroatisches Pferd. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 91.

Cheval Hongrois. Encycl. méth. p. 77.

Cheval Cravate. Encycl. méth. p. 77.

Ungarisches Pferd. Bechst. Naturg. Deutschl. B. 1. p. 235. Nr. 1. 9.

(Fitzinger.)

- Hungarisches Pferd.* Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 14. b. 7.
Oesterreichisches Pferd. National-Ungerisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 75. A. f.
Oesterreichisches Pferd. Pferd der Croaten. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 75. A. f.
Equus caballus moldavicus vulgaris. Desmar. Mammal. p. 418. Nr. 652. Var. H.
Equus Caballus Domesticus Tataricus Hungaricus. Fisch. Syn. Mammal. p. 430. Nr. 1. β 1. d.
Equus Caballus domesticus hungaricus. Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. p. 314.
Equus Caballus. Var. 28. *Ungarisches Pferd.* Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 91. Nr. 1. b. III. 28.
Pferd von Ungarn. Gemeiner Landesschlag. Jós ch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 193.
Pferd von Ungarn. Pferd der ungarischen, slavonischen und kroatischen Militär-Grenze. Jós ch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 194.
Hungarian and Moldavian common race. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 281.
Ungarische Race. Froriep. Pferde-Racen. fig. 1, 2.
Ungarisches Landpferd. Baumeister. Anleit. z. Kenntn. d. Auss. d. Pferd. p. 53.
Ungarische Race. Müller. Exter. d. Pferd. p. 9. b.

Das gemeine ungarische Pferd ist aller Wahrscheinlichkeit nach ein Blendling des polnischen Pferdes (*Equus velox polonicus*) mit dem aralisch-tatarischen Pferde (*Equus velox tataricus aralensis*) und daher ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung. Es ist meist klein, oft ziemlich weit unter der Mittelgrösse und blos bei besseren Zuchten wird dieselbe erreicht. Der Kopf ist hoch angesetzt, trocken und gleicht in seinem Aussehen oft dem eines alternden Thieres. Die Stirne ist breit, der Vorderkopf lang und gerade, doch zuweilen auch etwas gebogen und die Kinnbacken sind stark. Die Augen sind verhältnissmässig gross, die Nasenlöcher klein. Der Hals ist lang, dünn und schmal, nach vorne zu hirschähnlich gestaltet und wird vom Thiere gerade nach vorwärts gestreckt getragen. Die Mähne ist nur wenig dicht. Der Leib ist lang, in der Regel schlank und wohl geformt, aber auch häufig stark und voll, und in den Lenden zuweilen etwas lang. Der Widerrist ist scharf, der Rücken kurz, fast gerade oder sanft vertieft, und die Croupe abgedacht und seitlich abgeschliffen. Die Schultern sind trocken und gut geformt, die Brust ist geräumig, der Bauch meistens gross. Die Muskeln sind am ganzen Körper sehr gut ausgedrückt. Der Schwanz ist

häufiger schlecht als gut angesetzt und meistens auch schlecht behaart. Die Beine sind gut gestellt, doch die Hinterfüsse etwas nach auswärts gewendet, die Füsse trocken, musculös, schlank und gelenkig, doch zuweilen etwas zu fein und meist mit breiten Gelenken versehen, die Köthen nur wenig behaart. Die Hufe sind sehr fest, wohl gestaltet, stark und etwas breit. Die Färbung ist gewöhnlich braun oder fuchsroth und die Höhe schwankt zwischen 4 Fuss 5½ Zoll und 4 Fuss 7½ Zoll.

Das gemeine ungarische Pferd zeichnet sich sowohl durch Kraft, Lebendigkeit, Beweglichkeit und Leichtigkeit im Gange, als auch durch seine ausserordentliche Genügsamkeit und Ausdauer vor vielen anderen Pferderacen aus. Es erträgt nicht nur mit Leichtigkeit den Futtermangel, sondern auch Entbehrungen, Müheseligkeiten und Beschwerden aller Art, und hält selbst beim schlechtesten Wetter Tag und Nacht unter freiem Himmel aus. Aus diesem Grunde ist es auch sehr geschätzt, obgleich es eigentlich keineswegs schön genannt werden kann und eignet sich seiner Eigenschaften wegen ganz vorzüglich zum Dienste für die leichte Reiterei. Es ist durchaus vom gemeinen siebenbürgischen Pferde verschieden und eben so von dem moldauischen, mit dem es von einigen Schriftstellern irrigerweise vermengt wurde, und darf auch nicht mit dem durch arabische und englische Pferde veredelten ungarischen Pferde verwechselt werden das in vielen Gestüten von Ungarn und namentlich in den Gestüten zu Babolna, Mezöhegyes, Ozora, Kesthely, Uirmeny und Hetmia, vom Staate und dem reichen Adel gezogen wird und in Folge der wiederholt vorgenommenen Kreuzungen, vom edlen arabischen Pferde nur wenig verschieden ist. Am beachtenswerthesten unter den ungarischen Gestüten sind die beiden kolossalen kaiserlichen Militärgestüte zu Mezöhegyes und Babolna. In ersterem wird theils mit arabischen, mit englischen Voll- und Halbblutpferden gezüchtet, theils mit normannischen, spanischen, neapolitanischen und edlen siebenbürgischen Pferden. Letzteres enthält hauptsächlich arabische, aber auch englische, normannische und spanische Pferde. Ähnliche Zuchtgrundsätze werden auch in den Gestüten des Fürsten von Eszterházy, des Grafen von Hunyady, Festetics, Almásy, Appóny, Erdödy, Illés-házy und Zichy, und des Freiherrn von Fechtig u. s. w. befolgt.

Aber auch das ungarische Landpferd wird nach und nach durch den Einfluss des orientalischen Blutes immer mehr und mehr ver-

bessert. Die Pferdezucht ist in Ungarn überaus ausgebreitet und wird in so grossartiger Weise betrieben, dass man auf den Pferdemarkten daselbst oft eine ungeheuere Menge von diesen Thieren antrifft. In Debreczin werden nicht selten 4000—6000 Stücke an einem Tage zum Kaufe ausgebaut und in Pesth beträgt ihre Anzahl oft nahe an 8000. Hierdurch erhält das gemeine ungarische Pferd auch eine sehr weite Verbreitung und man trifft es desshalb nicht blos in grosser Anzahl in Slavonien und Croatien, sondern auch in Steiermark, Illyrien, Dalmatien und den übrigen Nachbarländern an.

Das moldauische Pferd.

(*Equus velox moldavicus*.)

Pferd der Moldau. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 91.

Tartarisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. 1. p. 12. b. 5.

Türkisches Pferd. Moldauer Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818 p. 90. A. n.

Equus caballus moldavicus nobilis. Desmar. Mammal. p. 418. Nr. 652. Var. G.

Equus Caballus Domesticus Tataricus Transsylvanicus. Fisch. Mammal. p. 430. Nr. 1. β 1. d.

Equus Caballus domesticus moldavicus nobilis. Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. p. 314.

Equus Caballus. Var. 27. *Moldauisches Pferd.* Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 90. Nr. 1. b. III. 27.

Pferd der europäischen Türkei. Moldauer-Pferd. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 210.

Moldavian. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 245.

Moldauische Race. Froriep. Pferde-Racen. fig.

Moldauisches Pferd. Müller. Exter. d. Pferd. p. 9. c.

Das moldauische Pferd, welches viele Ähnlichkeit mit dem ukrainischen Pferde hat, scheint aus der Kreuzung des gemeinen ungarischen Pferdes (*Equus velox hungaricus*) mit dem nogaischen Pferde (*Equus velox nogaicus*) hervorgegangen und daher ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung zu sein. Es steht in mancher Beziehung dem gemeinen ungarischen Pferde nahe und erinnert auch etwas an das edle siebenbürgische Pferd, obgleich seine Formen im Allgemeinen weniger zierlich als bei diesem sind. Das moldauische Pferd ist gewöhnlich vom grössten Mittelschlage, die Verhältnisse seines Körpers sind ebenmässig und verleihen dem Thiere einen kräftigen Ausdruck. Der Kopf ist klein, doch in der Regel

etwas grösser als beim gemeinen ungarischen Pferde, schön geformt, hoch angesetzt, breit und trocken, die Stirne und der Nasenrücken meist gerade, oft aber auch etwas gebogen. Die Kinnbacken treten deutlich hervor, sind bisweilen etwas breit, und stärker als beim gemeinen ungarischen Pferde. Die Nasenlöcher sind weit geöffnet, die Augen gross und feurig, und der Blick verräth nicht selten Misstrauen und Falschheit. Der Hals ist schön gebildet, gut aufgesetzt, hirschähnlich gebogen, doch voller und stärker als beim gemeinen ungarischen Pferde. Der Leib ist schön und ebenmässig gebaut, rund und musculös, mit breiten flachen Lenden, die Brust breit, der Widerrist gut geformt, kurz, doch etwas stark, der Rücken kurz und gerade, und die Croupe schön gestaltet, gerade aber kurz und breiter als beim gemeinen ungarischen Pferde. Der Schwanz ist bisweilen ziemlich hoch, häufig aber auch etwas nieder angesetzt, wird jedoch vom Thiere in der Regel hoch getragen. Die Schultern sind mittelhoch und musculös, die Schenkel und Oberarme stark und kraftvoll, die Beine verhältnissmässig kurz, die Unterfüsse fein, kräftig, schön und trocken, die Fesseln öfters lang, die Hufe hart und glänzend. Die gewöhnlich vorkommenden Farbenabänderungen sind Braunen oder Fuchse. Die Höhe schwankt zwischen 4 Fuss 8 Zoll und 4 Fuss 11 Zoll. Das moldauische Pferd ist schnell, gewandt, von grosser Ausdauer und dauerhafter Gesundheit. Da es jedoch meist im halbwilden Zustande gezogen wird, so ist es wild, schwer zähmbar und bleibt auch häufig misstrauisch und falsch. Bei guter Behandlung zeigt es sich indess folgsam gegen seinen Wärter, rächt aber jede ihm zugefügte Beleidigung durch Beissen und Hauen mit den Beinen. Für den Dienst der leichten Reiterei ist es jedoch seiner Eigenschaften wegen ganz vorzüglich geeignet.

Das gemeine siebenbürgische Pferd.

(*Equus velox transylvanicus.*)

Cheval Transylvain. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 234.

Cheval de Transylvanie. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 248.

Siebenbürgisches Pferd. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 91.

Pferd von Siebenbürgen. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 113.

Cheval Transylvain. Encycl. méth. p. 77.

- Ungarisches Pferd.* Bechst. Naturg. Deutschl. B. I. p. 235. Nr. 1. 9.
Oesterreichisches Pferd. National-Ungarisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 75. A. f.
Equus caballus moldavicus vulgaris. Desmar. Mammal. p. 418. Nr. 652. Var. H.
Equus Caballus Domesticus Tataricus Hungaricus. Fisch. Syn. Mammal. p. 430. Nr. I. β . 1. d.
Equus Caballus domesticus transylvanicus vulgaris. Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. p. 313.
Equus Caballus. Var. 28. *Ungarisches Pferd. Siebenbürgisches Pferd. Gemeine Rasse.* Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 91. Nr. 1. b. III. 28.
Pferd von Siebenbürgen. Pferd des Bauers. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 201.
Tzeckler Horse of Transylvania. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 281.

Das gemeine siebenbürgische Pferd scheint offenbar auf einer Vermischung des moldauischen Pferdes (*Equus velox moldavicus*) mit dem gemeinen ungarischen Pferde (*Equus velox hungaricus*) zu beruhen, indem es die Kennzeichen dieser beiden Racen deutlich in sich vereinigt und gleichsam ein Bindeglied zwischen denselben bildet. Es kann sonach als ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung betrachtet werden. Dasselbe ist von etwas kleiner Statur und von trockenen Formen, bei denen Muskeln sowohl als Knochen deutlich hervortreten. Der Kopf ist ziemlich lang und trocken, doch etwas besser geformt als beim gemeinen ungarischen Pferde, die Stirne breit, der Nasenrücken gerade. Die Kinnbacken sind stark, die Augen gross, die Nasenlöcher nicht besonders weit und der Mund verhältnissmässig klein. Der Hals ist ziemlich lang, dünn, schmal und ähnlich wie beim Hirsche gebogen, der Leib ziemlich lang, der Widerrist etwas scharf, der Rücken kurz und gerade oder auch etwas gesenkt, die Croupe kurz, breit, schwach abgedacht und bisweilen auch etwas schneidig. Brust und Seiten sind breit, der Bauch nicht besonders gross und die Schultern trocken. Die Beine sind schlank und trocken, die Oberarme ziemlich kräftig, die Unterfüsse fein, die Gelenke verhältnissmässig breit, die Köthen kurz behaart, die Fesseln bisweilen etwas lang und die Hufe fest und hart. Der Schwanz ist nicht besonders tief angesetzt, doch in der Regel nicht reichlich behaart. Die gewöhnliche Farbe ist braun. Die Höhe beträgt 4 Fuss 4 Zoll bis 4 Fuss 8 Zoll. Das gemeine siebenbürgische Pferd ist kräftig, leicht, schnell und gewandt, und zeichnet sich durch seine ausserordentliche Genügsamkeit und Aus-

dauer aus. Es wird in der Regel nur von den Landleuten und zwar theils als Zug- und theils als Reitpferd benützt. Die besten Pferde dieser Race werden im Lande der Szekler angetroffen und es scheint, dass diese die Überreste jener alten Zucht seien, welche einst durch orientalisches Blut veredelt wurde. Auch in der Moldau wird das gemeine siebenbürgische Pferd bei den Landleuten in ziemlich grosser Anzahl angetroffen.

Das wallachische Pferd.

(*Equus velox dacicus.*)

Cheval de Valachie. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 247, 248.

Pferd der Wallachey. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 91, 112, 113.

Cheval de Valachie. Encycl. méth. p. 78.

Tartarisches Pferd. Naumann. Pferdewiss. Th. I. p. 12. b. 5.

Türkisches Pferd. Walachisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 91. A. n.

Equus Caballus domesticus moldavicus vulgaris. Fitz. Fauna. Beitr. z. Landesk. Österr. B. I. p. 314.

Equus Caballus. Var. 27. *Moldauisches Pferd. Wallachisches Pferd.* Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 91. Nr. 1. b. III. 27.

Pferd der europäischen Türkei. Pferd der Wallachey. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 212.

Das wallachische Pferd kann nach den Merkmalen, welche es in seinem ganzen Baue, so wie auch in den einzelnen Theilen seines Körpers darbietet, für einen Blending des moldauischen Pferdes (*Equus velox moldavicus*) mit dem gemeinen siebenbürgischen Pferde (*Equus velox transylvanicus*) betrachtet werden und scheint so-nach ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung zu sein. Zwischen beiden Racen steht es gleichsam in der Mitte und nähert sich in Ansehung seiner schöneren Gestalt und zierlicheren Formen mehr dem moldauischen als dem gemeinen siebenbürgischen Pferde. Es besitzt grosse Leichtigkeit in seinen Bewegungen und bedeutende Schnelligkeit im Laufe, daher es auch für die leichte Reiterei sehr brauchbar und geschätzt ist. In Bezug auf seinen Charakter kommt es mit dem moldauischen Pferde überein, da es so wie dieses, boshaft und tückisch ist. Es erfordert eine gute Behandlung, wenn es seinem Pfleger Folge leisten soll, denn mit Härte und Strenge ist bei dieser Race eben so wenig auszurichten, als bei der moldauischen, da das

Thier dadurch nur widerspenstig wird und sein ihm angeborenes Misstrauen und seine Tücke bei schlechter Behandlung niemals ablegt.

Das tangunische Pferd.

(*Equus velox tangunensis.*)

a. Im wilden Zustande.

Equus Caballus. Verwildertes Pferd von Ladakh. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 30. Nr. 1. a.

Tangum and Tannian. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 167.

Scheckiges Pferd. (Kiang) Equus varius. Froriep. Pferde-Racen.

b. Im zahmen Zustande.

Tangustanisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 106. B. i.

Equus Caballus. Var. 10. Tangunisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 70. Nr. 1. b. I. 10.

Tangum or Tangan. Piebald, or skewbald Horse. Equus varius. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 288. t. 7.

Scheckiges Pferd. Tangum. Froriep. Pferde-Racen. fig.

Das tangunische Pferd ist offenbar nur eine auf klimatischen Einflüssen beruhende Abänderung des leichten Pferdes (*Equus velox*), die selbst heut zu Tage noch im wilden Zustande angetroffen wird und in grösseren oder kleineren Rudeln oder Heerden auf dem nördlichen Abhange des Himalaya, in dem östlichen Theile der Tatarei, an den Quellen des Obi, am obersten Laufe des Indus und im Königreiche Ladakh umherstreift. Es ist von ziemlich kleiner Statur und zeichnet sich sowohl durch das Ebenmass und die richtigen Verhältnisse seines Körpers, als auch durch Schönheit und Stärke in hohem Grade aus. Sein Kopf ist klein und dick, der Hals lang, voll, steif und etwas gebogen, der Leib gedrungen und fleischig, und die Brust etwas schmal und tief. Der Widerrist ist hoch, der Rücken etwas gesenkt und die Croupe abgerundet. Die Beine sind stark und knochig, doch sehr schön geformt, die Hornwarzen an den Vorderbeinen verhältnissmässig gross, lang und breit, fast ähnlich wie beim Zebra, jene an den Hinterbeinen dagegen aber klein, und der Schwanz etwas tief angesetzt und ziemlich stark behaart. Die Färbung ist selten einförmig, braun, fuchsroth, schwarz oder weiss, und meistens werden Schecken angetroffen, bei denen die dunkel-

färbigen Flecken von einer oder der anderen dieser Farben, doch stets nur in geringer Zahl und daher in grosser Ausdehnung, scharf auf weissem Grunde abgeprägt sind. Mähne und Hufe nehmen bei diesen Schecken an der bunten Färbung Antheil und die Iris ist meist hellblau. Häufig sind auch die Beine dunkler, der Kopf lichtbraun gefärbt. Die Höhe beträgt gewöhnlich 5 Fuss 5 Zoll.

Diese Pferderace, welche äusserst wild, scheu und flüchtig ist, wird nur im Gebirge Tangustan gezogen, welches das ganze Gebiet von Butan im unteren Theile von Thibet umfasst und desshalb auch von den Eingeborenen mit dem Namen Tangun bezeichnet. In den benachbarten Ländern und namentlich in Asien und Nepal, dem eigentlichen Thibet und in Bengalen, wird nirgends eine Zucht desselben unterhalten. Das zahme tangunische Pferd ist von dem wild vorkommenden höchstens nur dadurch unterschieden, dass es etwas grösser und die scheckige Abänderung desselben gewöhnlich mit weniger und meist nur mit zwei bis drei grossen dunkelfarbigen Flecken gezeichnet ist. Fast immer sind die Füsse auch mit weissen Abzeichen versehen. Das tangunische Pferd, das in Gebirgsgegenden aufgezogen, selbst über die gefährlichsten Stellen mit grösster Sicherheit hinweg zu klettern gewohnt ist, eignet sich eben so wie das Kalmucken-Pferd, mehr als irgend eine andere Pferderace zum Gebrauche auf Reisen im höheren Felsgebirge und kommt mit demselben auch in Bezug auf seine ausserordentliche Ausdauer überein. Mit einer bewunderungswürdigen Schnelligkeit in seinen Bewegungen, verbindet es auch eine im Verhältnisse zu seiner geringen Körpergrösse seltene Kraft und Stärke. Sein ganzer Bau verleiht den Muskeln, wenn sie durch wiederholte Anstrengung beim Erklettern steiler Gebirge, einmal die gehörige Festigkeit erlangt haben, eine Kraft, wie keine andere Pferderace mit schmalem und leichten Vordertheile jemals zu erlangen fähig ist. Dabei zeigt es sich äusserst thätig, willig und gelehrig, erfordert aber der ihm angeborenen Kraft und Wildheit wegen, eine sorgfältige, zweckmässige und geduldige Behandlung. Das tangunische Pferd ist für die Bewohner von Butan von Wichtigkeit, wird aber von denselben bei Weitem nicht so sehr geschätzt, als es verdiente. Am meisten sind bei denselben noch die Schecken ihrer Buntheit wegen geachtet, während sie den einfärbigen noch einen viel geringeren Werth beilegen. Dagegen ziehen die Engländer diese wieder vor und bringen sie eben so wie die

scheckige Abänderung, häufig nach ihren ostindischen Besitzungen. Da das tangunische Pferd verhältnissmässig nur im geringen Preise steht, so wird es in Bengalen auch zu den schwersten Dienstverrichtungen verwendet. Meist wird es daselbst als Lastthier benützt und seine ausserordentliche Kraft und Ausdauer hat sich auch in diesem Lande bewährt, indem es selbst unter den grössten Anstrengungen und oft auch übermässig belastet, in diesem Klima aushält.

Manche Naturforscher sind mit Hamilton Smith der Ansicht, dass das tangunische Pferd eine besondere, selbstständige Art in der Gattung des Pferdes bilde und betrachten die buntscheckige Färbung für die dieser eigenthümlichen Art ursprünglich zukommende Farbe. Auch suchen sie von derselben alle Schecken abzuleiten, welche auch in anderen Ländern als jene, welche die Heimath des tangunischen Pferdes bilden, oder wohin es dermalen im Wege des Handels eingeführt wird, heut zu Tage vorkommen. Zur Erklärung dieser Hypothese führen sie an, dass schon die alten Parther, wie dies geschichtliche Überlieferungen beweisen, bei ihren Einfällen in Persien Schecken ritten, und dass durch die späteren Einfälle verschiedener asiatischer Horden in Europa, welche sich bis nach Ungarn, Böhmen, Preussen, Österreich und Italien ausdehnten, jene Pferderace auch in diese Länder gelangte. Abgesehen davon, dass das tangunische Pferd erwiesenermassen auch in verschiedenartigen einfärbigen Farbenabänderungen vorkommt, geht die völlige Grundlosigkeit dieser Annahme schon daraus hervor, dass man Schecken unter allen Pferderacen trifft, deren Zucht mit Rücksicht auf die Farbe nicht rein gehalten wird, wie dies namentlich bei dem burätischen und Kalmucken-Pferde so häufig der Fall ist, das sich selbst überlassen, frei auf den Weiden gehalten wird und oft in ungeheueren Heerden umherzieht. Auch ist es als eine ausgemachte Sache zu betrachten, dass Schecken sowohl als Tieger, unvollkommene Albinos sind und ihre Entstehung nur der Kreuzung von dunkelfärbigen Pferden mit wahren Albinos zu verdanken haben. Dieselben als Rückschläge in einer Art zu betrachten, welcher die Scheckenzeichnung schon ursprünglich eigenthümlich ist, ist mehr als eine willkürliche Annahme, welche in Thatsachen und Erfahrungen hinlängliche Widerlegung findet. Manche Beschreibungen, welche wir vom tangunischen Pferde besitzen, sind auch durch unrichtige Angaben verunstaltet, indem man irrigerweise den Kiang

der Thibetianer oder den Dschiggetai der Mongolen (*Asinus Hemionus*), der sich in Ladakh, auf der Hochebene von Thibet, in den Salzsteppen der Tatarei und in den mongolischen Steppen findet, mit demselben verwechselt hat.

Das Kalmucken-Pferd.

(*Equus velox Calmuccorum.*)

Pferd der Kalmuken. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 91.

Kalmükisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 101. B. e.

Equus Caballus. Var. 9. *Kalmükisches Pferd.* Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 69. Nr. 1. b. I. 9.

Kalmükisches Pferd. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 99.

Kalmükisches Pferd. Müller. Exter. d. Pferd. p. 9.

Das Kalmucken-Pferd scheint aller Wahrscheinlichkeit nach auf einer Kreuzung des tangunischen Pferdes (*Equus velox tangunensis*) mit dem Kirgisen-Pferde (*Equus velox kirgisicus*) zu beruhen, wie aus den Merkmalen desselben zu entnehmen ist. Es kann sonach als ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung betrachtet werden. Dasselbe ist zwar von ziemlich kleiner Statur, aber nicht viel kleiner als das Kirgisen-Pferd und wenn auch nicht von schöner, doch wenigstens nicht von unansehnlicher Gestalt, wodurch es sich dem mongolischen Pferde einigermaßen nähert. Der Kopf ist ziemlich gut geformt und die Stirne gewöhnlich etwas erhaben, doch trifft man auch nicht selten Ramsköpfe unter dieser Race. Die Ohren sind von verhältnissmässiger Grösse und werden gut getragen. Der Hals ist mässig lang und hirschähnlich gebogen, der Leib ziemlich gedrungen und gerundet. Die Hüften sind etwas vorstehend, und die Croupe ist daher nicht besonders schön und meistens auch schwach abgeschliffen. Der Schwanz ist etwas tief angesetzt und die Beine sind ziemlich hoch, sehr schön und schlank, mit kurzen, nur wenig behaarten Fesseln und guten, niederen runden Hufen. Die gewöhnlichsten Farbenabänderungen sind Braunen, Hellfuchse, Schimmel und Schecken, und am seltensten werden Rappen unter dieser Race getroffen. Das Kalmucken-Pferd ist von besonderer Leichtigkeit und steht an Flüchtigkeit, eben so wie das Kirgisen-Pferd, keiner anderen Pferderace nach. Da diese Thiere in ihrer Heimath grösstentheils unter freiem Himmel umherstreifen und vollkommene Freiheit geniessen, so sind sie auch misstrauisch und wild.

Aus diesem Grunde sind sie auch nicht geeignet, als Zugthiere verwendet zu werden, wozu es ihnen übrigens auch an der nöthigen Kraft gebricht. Werden sie nicht vor dem fünften Jahre zur Arbeitsleistung angestrengt, so sind sie auch überaus gut und dauerhaft, daher sie sich vorzüglich für den Kriegsdienst eignen und desshalb auch häufig für die leichte russische Reiterei verwendet werden. Zu den grössten Vorzügen, welche das Kalmucken-Pferd besitzt, gehört die ausserordentliche und fast an's Unglaubliche grenzende Sicherheit, mit welcher dieses Thier selbst über die gefährlichsten Stellen hinwegkommt. Auf den steilsten Felsen im altaischen Gebirge, die sich oft dicht am Rande senkrechter Uferwände befinden und über scharf vorspringende Steinblöcke hinwegziehen, die in hohen Zwischenräumen stufenartig über einander gereiht sind, hält man es für sicherer, sich diesen Pferden anzuvertrauen, als den Weg auf solchen gefährlichen Stellen zu Fusse zurückzulegen; denn mit bewundernswerther Vorsicht und staunenswürdiger Sicherheit bemessen diese klugen, auf solchen Wegen eingeübten Thiere, ihre Tritte und Sprünge über die aufgeschichteten Steinklippen, wo sie bald auf-, bald abwärts springen und oft die Vorderfüsse dicht mit den Hinterfüssen zusammenstellen müssen, um festen Fuss zu fassen und sich auf den schmalen Felsenflächen erhalten zu können. Da das Kalmucken-Pferd zu allen Jahreszeiten im Freien gehalten wird und an seine Weiden gewohnt ist, so ist es auch, so wie das Kirgisen- und Baschkiren-Pferd, allenthalben ohne Mühe fortzubringen. Überhaupt gewohnt es sich nur schwer an eine regelmässige Fütterung und mit der Zunahme der Kräfte, mehrt sich auch seine ihm angeborene Wildheit. Die Pferdezucht wird bei den Kalmucken in ungeheurer Ausdehnung betrieben und manche Züchter sind im Besitze von einigen tausend Stücken. Die Hengste werden zu allen Jahreszeiten abgesondert von den Stuten und Fohlen gehalten, damit es ihnen nie an säugenden Stuten gebricht und sie fortwährend Gelegenheit haben, die Pferdemiche, die sie über Alles lieben, stets in reichlicher Menge zu gewinnen. Der grösste Theil der Hengstfohlen wird jedoch von den Kalmucken verschnitten. Sie gewöhnen ihre Pferde daran, ihnen auf den Pfiff zu folgen, pflegen dieselben niemals zu beschlagen und schlitzen ihnen auch häufig die Nüstern auf, da sie in dem Wahne leben, dieselben dadurch besser bei Athem zu erhalten.

Das sagaische Pferd.

(*Equus velox sagaicus.*)

Equus Caballus. Var. 6. *Sibirisches Pferd. Sagaische Rasse.* Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 65. Nr. 1. b. I. 6.

Das sagaische Pferd kann nach den Merkmalen, welche es in seinem Äusseren darbietet, für einen Blendling des Kalmucken-Pferdes (*Equus velox Calmuccorum*) mit dem sibirischen Pferde (*Equus velox sibiricus*) und sonach für einen einfachen Bastard gemischter Kreuzung betrachtet werden. Diese Race wird blos von den sagaischen Tataren gezogen, die am tiefsten im Hochgebirge gegen die chinesische Grenze hin wohnen und gehört zu den schöneren Racen der tatarischen Volksstämme. Es ist von kleiner Statur, schön gebaut, mit feinem Kopfe und feinen Beinen, und zeichnet sich durch grosse Leichtigkeit und ausserordentliche Dauerhaftigkeit vor vielen anderen verwandten Pferderacen aus. Merkwürdig ist die ungeheuere Menge von getigerten Thieren, die man unter den sagaischen Pferden trifft, doch kommen sie nie mit schwarzen, sondern stets mit anders gefärbten Flecken vor. Diese Färbung sowohl, als auch die Eigenschaft, sich mit der grössten Leichtigkeit in den Bergen zu bewegen, deutet auf ihre Verwandtschaft mit dem Kalmucken- und tangunischen Pferde hin.

Das burätische Pferd.

(*Equus velox buraeticus.*)

Tartarisches Pferd. Pferd der Buräten. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818 p. 107. B. k.

Equus Caballus. Var. 6. *Sibirisches Pferd. Burätisches Pferd.* Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 65. Nr. 1. b. I. 6.

Tatarisches Pferd. Pferd der Buräten. Jós ch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 107.

Das burätische Pferd scheint ein Blendling des Kalmucken-Pferdes (*Equus velox Calmuccorum*) mit dem mongolischen Pferde (*Equus Caballus mongolicus*) und daher ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung zu sein. Diese Race, welche ausschliesslich von den Buräten um den Baikal-See gezogen wird, gehört zu den schöneren Racen des leichten Pferdes und steht in Ansehung seiner

äusseren Formen zwischen dem Kalmucken-Pferde und dem mongolischen Pferde gleichsam in der Mitte, indem es die Merkmale beider Racen in sich vereint. Es ist bei Weitem schöner als das Kirgisen- und vollends als das kusnetzische und Baschkiren-Pferd, von deren charakteristischen Kennzeichen keines auf dasselbe übergegangen ist, obgleich es seiner Abstammung nach mit denselben verwandt ist. Das burätische Pferd ist zwar von etwas kleiner Statur, aber schön gebaut; sein Kopf ist fein und ziemlich gut angesetzt, der ganze Bau dem des Kalmucken-Pferdes ähnlich und insbesondere zeichnet es sich durch die Feinheit seiner Beine und seine schön gestalteten Hufe aus. In Bezug auf seine Eigenschaften kommt es mit dem Kalmucken-Pferde überein. Da seine Heimath auf trockene und sehr gebirgige Gegenden beschränkt ist, so ist es auch gewohnt sich in denselben zu bewegen, und mit unglaublicher Leichtigkeit ersteigt es selbst die steilsten Berge und klettert mit der grössten Sicherheit über die gefährlichsten Abhänge hinweg.

Das tungusische Pferd.

(*Equus velox tungusicus*.)

Equus Caballus. Var. 6. *Sibirisches Pferd. Tungusisches Pferd*. Wagner. Schreber Säugth. B. IV. p. 66. Nr. 1. b. I. 6.

Tatarisches Pferd. Pferd der Tungusen. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 107.

Samogitian horse. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 281.

Das tungusische Pferd dürfte seine Entstehung der Kreuzung des burätischen Pferdes (*Equus velox buraeticus*) mit dem sibirischen Pferde (*Equus velox sibiricus*) zu danken haben und ein einfacher Bastard gemischter Kreuzung sein; doch ist es bis jetzt in Bezug auf seine äusseren Formen noch so wenig bekannt, dass dies nur als eine Vermuthung ausgesprochen werden kann und es muss daher späteren Zeiten vorbehalten bleiben, ob sich dieselbe bestätigt oder nicht. Bei den Tungusen wird das Pferd in ziemlicher Menge gehalten und selbst bei den Jakuten trifft man dasselbe noch an. Wiewohl bei diesem Volke das Rennthier bereits im Gebrauche ist, so bedient man sich daselbst doch meistens nur des Pferdes. Dasselbe ist auch für die Jakuten von grosser Wichtigkeit, da es mehr zu leisten im Stande ist als das Rennthier und auch stärker

belastet werden kann. Zur Erhaltung der Verbindungen zwischen Jakutsk und Ochotzk, Udskoi-ostrog, Wilud und anderen in nördlicheren Gegenden gelegenen Ortschaften, wird gewöhnlich nur das Pferd benützt; doch bedient man sich desselben bloß zum Reiten und zum Tragen, da mit Fuhrwerken daselbst nicht fortzukommen ist, im Winter wegen des tiefen Schnees, der den Gebrauch eines Wagens hindert, im Sommer wegen der hohen Gebirge und der zahlreichen Moräste, welche sich in jenen Gegenden befinden. In Kamtschatka werden nur sehr wenige Pferde und bloß von den in russischen Diensten stehenden Beamten und den dahin versetzten russischen Bauern gehalten. Die meisten werden von Jakutsk nach Kamtschatka eingeführt und gehören sonach derselben Race an. Die Eingeborenen dagegen halten durchaus keine Pferde, obgleich dieselben in diesem Lande des hohen und saftigen Grases wegen ohne Zweifel fortkommen und sich auch gut erhalten würden. Der Umstand, dass dieses Volk weder den Handel, noch den Ackerbau betreibt, macht, dass demselben das Pferd auch ganz entbehrlich ist. Zum Fahren bedienen sich die Kamtschadalen bloß des Hundes und sie finden in demselben zu diesem Zwecke hinreichenden Ersatz für das Pferd.

Das chinesische Pferd.

(*Equus velox sinensis.*)

a) Im wilden Zustande.

Cheval sauvage de la Chine. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 178.

Wildes Pferd von China. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 19, 110.

Equus Ferus ex China. Boddaert. Elench. Anim. V. I. p. 159. Nr. 36. α.

Cheval sauvage de la Chine. Encycl. méth. p. 79.

Equus Caballus. Verwildertes Pferd von China. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 31. Nr. 1. a.

b) Im zahmen Zustande.

Cheval Chinois. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 246.

Chinesisches Pferd. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 110.

Cheval Chinois. Encycl. méth. p. 78.

Chinesisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 108.

Equus Caballus. Var. 12. Chinesisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. Nr. 1. b. I. 12.

Pferd von China. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 96.

Myautze. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 277.

Das chinesische Pferd ist als eine auf klimatischen und Bodenverhältnissen beruhende Abänderung des leichten Pferdes (*Equus velox*) zu betrachten, die noch vor nicht ganz zweihundert Jahren selbst im wilden Zustande und in grosser Menge in der Provinz Xensi auf dem Holan-Gebirge anzutreffen war und vielleicht auch dermalen daselbst noch vorkommt. Es ist klein oder nur von geringer Höhe, aber voll und stark gebaut, mit breitem starkem Kreuze, besitzt aber weder die Schönheit, noch die Stärke und Geschwindigkeit von anderen verwandten und vollends von unseren europäischen leichten Pferderacen. So wie die meisten Racen des leichten Pferdes, ist auch das chinesische Pferd wild, tückisch und boshaft, insbesondere aber der Hengst. Die Chinesen verstehen auch nicht die Kunst dasselbe zu zähmen, daher sie ihre Hengste verschneiden müssen, um sie sanft und lenksam zu machen. Ist es aber einmal zahm geworden, so ist es sehr verwendbar zur Arbeit, und zeigt sich willig und folgsam, auch ohne Anwendung der Peitsche. Für den Kriegsdienst dagegen ist es nur sehr wenig tauglich und selbst wenn es dazu eingeübt wird, zeigt es sich furchtsam und ergreift nicht selten selbst beim blossen Wiehern muthigerer tatarischer oder mongolischer Pferde die Flucht. Da man das Pferd in China nicht zu beschlagen pflegt, so nützt sich auch ihr Huf schon sehr bald ab, so dass selbst das beste Pferd, wenn es einmal ein Alter von sechs Jahren erreicht hat, zu jeder Verwendung fast gänzlich untauglich ist. Sowohl aus diesem Grunde, als auch der Kleinheit und Muthlosigkeit wegen, die dem chinesischen Pferde eigen ist, haben sich die Kaiser jenes Reiches bewogen gefunden, das mongolische Pferd statt desselben zu benützen und zu diesem Behufe schon seit langer Zeit grosse Gestüte in den Steppen der Mongolei errichtet. Der Name, den das chinesische Pferd bei den Eingeborenen führt, ist Myautze.

Nebst dieser reinen unvermischten Race, welche auf klimatischen und Bodenverhältnissen beruht und als die Stammrace zu betrachten ist, unterscheidet man noch zwei verschiedene Racen, welche von derselben stammen und zwar das japanische Pferd (*Equus velox sinensis Japonorum*), das auf Zucht und Cultur begründet ist, und das koreische Pferd (*Equus velox sinensis coreensis*) das für einen Bastard angesehen werden muss.

Das japanische Pferd.

(*Equus velox sinensis Japonorum.*)

Japanisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 108.

Equus Caballus. Var. 12. Chinesisches Pferd. Japanisches Pferd. Wagner.

Schreber Säugth. B. VI. p. 72. Nr. 1. b. I. 12.

Pferd von Japan. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 97.

Cheval du Japon. Encycl. méth. p. 78.

Das japanische Pferd ist von dem chinesischen Pferde (*Equus velox sinensis*) nur sehr wenig verschieden und scheint weiter nichts als eine Zuchtvarietät desselben zu sein, da es in seinen äusseren Merkmalen sowohl, als auch in seinen Eigenschaften, beinahe vollständig mit demselben übereinkommt. Die Notizen, welche wir über das japanische Pferd besitzen, sind jedoch so kärglich, dass man sich bis jetzt kein bestimmtes Urtheil hierüber erlauben kann. Die wenigen Reisenden, welche dasselbe zu sehen Gelegenheit hatten und es in ihren Berichten berühren, schildern es eben so wie das chinesische, als weder gross noch schön, daher es auch in Japan nur eine sehr geringe Verwendung findet und blos von den Fürsten auf ihren Reisen als Reit- oder Packpferd benützt wird. Für den gewöhnlichen Verkehr ist das Pferd in Japan gänzlich ausgeschlossen, da das Geschäft des Lasttragens daselbst nur von Menschen besorgt wird.

Das koreische Pferd.

(*Equus velox sinensis coreensis.*)

Cheval Chinois. Cheval de la Corée. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 246.

Chinesisches Pferd. Pferd von Korna. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 110

Cheval de la Corée. Encycl. méth. p. 78.

Equus Caballus. Var. 12. Chinesisches Pferd. Korea Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 72. Nr. 1. b. I. 12.

Das koreische Pferd, welches blos auf der Halbinsel Korea gezogen wird, scheint aus der Kreuzung des chinesischen Pferdes (*Equus velox sinensis*) mit dem indischen Pferde (*Equus velox indicus*) hervorgegangen zu sein, da es in Ansehung seiner Grösse sowohl, als seiner äusseren Formen, beinahe ein vollständiges Mittelglied zwischen diesen Racen bildet. Dasselbe kann sonach für einen Halbbastard reiner Kreuzung angesehen werden. Es ist noch

(Fitzinger.)

viel kleiner als das chinesische und nähert sich dadurch sehr dem indischen Pferde, indem es nur eine Höhe von 3 Fuss erreicht. Doch ist es im Verhältnisse zu seiner geringen Grösse stark und kräftig, und wird desshalb sowohl, als auch wegen seiner Kleinheit, in den grösseren Städten von China sehr geschätzt und häufig in dieselben, insbesondere aber nach Peking gebracht.

Das indische Pferd.

(*Equus velox indicus*.)

a) Im wilden Zustande.

Equus Caballus. Verwildertes Pferd von Indien. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 30. Nr. 1. a.

b) Im zahmen Zustande.

Cheval des Indes. Buffon. Hist. nat. T. IV. p. 244. 249.

Pferd von Indien. Buffon. Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 107.

Indianisches Pferd. Buffon, Martini. Naturg. d. vierf. Thiere. B. I. p. 115.

Cheval des Indes. Encycl. méth. p. 78.

Hindostanisches Pferd. Bengalisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 101. B. d.

Equus Caballus. Var. 11. Indisches Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 71. Nr. 1. b. I. 11.

Pferd von Indien. Tattu. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 97.

Tattoo. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 285.

Das indische Pferd, das auch unter dem Namen Tattu-Pferd bekannt ist und zur Zeit der alten Griechen und Römer noch wild in Ost-Indien vorkam, bildet offenbar eine besondere, auf klimatischen und Bodenverhältnissen begründete Abänderung des leichten Pferdes (*Equus velox*) und zeichnet sich hauptsächlich durch seine geringe Grösse aus. Es ist von kleiner Statur und auch von schlechtem Körperbaue. Sein Kopf ist verhältnissmässig etwas schwer, das Auge klein, mit starrem Blicke, der Hals mager, der Leib meist vertieft und die Croupe abgeschliffen. Die Beine sind fein, doch kräftig, die Hufe gut. Der Schwanz ist etwas tief angesetzt. Die Färbung ist gewöhnlich licht- oder kastanienbraun, seltener grau, und bisweilen werden auch Schecken unter dieser Race angetroffen.

Die Höhe beträgt in der Regel weniger als 4 Fuss und nur selten werden einzelne Thiere von 4 Fuss 4 Zoll Höhe angetroffen.

Wiewohl diese Race einen störrigen, boshaften und kampf-lustigen Charakter besitzt, so ist sie doch sehr gut zur Dienstleistung zu verwenden und zeichnet sich eben so sehr durch ihre ausserordentliche Ausdauer, wie durch ihre grosse Genügsamkeit aus, daher sie auch sehr leicht und selbst mit geringen Kosten zu erhalten ist, indem sie durchaus keiner besonderen Sorgfalt und Pflege bedarf. Ihrer Unansehnlichkeit wegen steht sie jedoch in sehr geringem Werthe und wird in der Regel nicht höher als mit 16 Rupien für das Stück bezahlt, während man in Ost-Indien für einen Hengst aus Persien oder Turkestan 460 Rupien und darüber gibt. Seit in Calcutta die vierräderigen Wagen an die Stelle der früher daselbst üblich gewesenen Ochsespanne getreten sind und dieselben nach und nach beinahe gänzlich verdrängt haben, hat man auch der Pferdezucht in Ost-Indien grössere Aufmerksamkeit geschenkt und das eingeborene Landpferd durch Kreuzung mit anderen, aus den Nachbarländern eingeführten Racen allmählich zu verbessern gesucht. Man trifft daher in Ost-Indien ausser dieser dem Lande eigenthümlichen Race, noch viele andere Pferderacen an, die aus solchen Kreuzungen hervorgegangen, aber noch nicht hinreichend beschrieben oder näher bekannt geworden sind. Im Allgemeinen sind dieselben nur von mittlerer Grösse oder auch darunter und meistens durchaus von keiner besonderen Auszeichnung. So ist das Pferd, welches in der Umgegend von Seringapatam gezogen wird, fast eben so klein als das eingeborene Landpferd, mit dem es auch in der Gestalt grosse Ähnlichkeit hat, und daher nur sehr wenig veredelt, wiewohl unter der Regierung von Hyder Ali und Tippoo Sahib viele Sorgfalt angewendet wurde, eine grössere Zucht zu erzielen. Alljährlich wird auch eine grosse Menge edlerer Pferderacen, die oft sehr theuer bezahlt werden, aus den nördlich von Ost-Indien gelegenen Ländern eingeführt, um die Pferdezucht im eigenen Lande zu heben. Theils sind es turkomannische, theils persische und selbst arabische Pferde, die auf diese Weise nach Ost-Indien gelangen. Die turkomannischen Racen, welche dahin gebracht werden, sind zwar in der Regel weder besonders schön noch flüchtig, aber stark auf den Beinen und wenn nicht allzu schnell geritten wird, auch kaum zu ermüden. Dieser Eigenschaften wegen sind sie sehr

verwendbar, und nicht minder auch wegen der guten Gemüthsart, die denselben eigen ist. Auch das edle turkomannische oder Jamutskapferd wird nicht selten nach Ost-Indien gebracht und ist daselbst unter der Benennung Toorkee-Race bekannt. Es wird häufig zum Passgange abgerichtet und ist sowohl wegen seiner Schönheit, seines Anstandes und Feuers, als auch wegen seiner Gehorsamkeit und Ausdauer, überaus geschätzt. Das Kaqthi-Pferd wird aus Thibet gebracht und eben so ist das Cozakee-Pferd nur eine eingeführte Race. Die übrigen, in Ost-Indien gezogenen Pferderacen sind grösstentheils durch orientalisches Blut veredelt, wie die Dunnee-Zucht des Punjaub, die Tazzee-Race von Bengalen die Serissahs-Zucht von Nord-Bahar, die von der Tazzee-Race stammt und in so grosser Anzahl gezogen wird, dass jährlich über 20.000 Stücke auf den Märkten verkauft werden, die Maginne-Zucht, welche aus der Kreuzung von persischen Stuten mit Hengsten der Tazzee-Race hervorgegangen sein soll, die Takan-, Kolaree- und Cutch-Zucht, und die Zucht von Cattywarr. Die Zucht von Iranee soll persischen Ursprunges sein. Alle diese Racen sind jedoch bis jetzt noch so wenig bekannt, dass sich dormalen auch noch durchaus keine Vermuthung über ihre Abstammung mit irgend einer Bestimmtheit aussprechen lässt. Die Toorkee- und Kaqthi-Pferde werden, wenn sie zum Passgange abgerichtet sind, mit der Benennung *Tamekdar* oder *Kadombas* bezeichnet. Die schönsten und am meisten veredelten Pferde werden in den Gestüten der ostindischen Compagnie in Bahar gezogen und das vorzüglichste darunter ist das Gestüte zu Hissar. In früherer Zeit war die Reiterei des britisch-indischen Heeres grösstentheils auf das Mahratten-Pferd beschränkt, das die bekannteste unter den indischen Pferderacen ist und jene fremden Racen, die auf den Pferdemarkten in Thibet, zu Hurdwar und anderen Orten eingehandelt worden sind. Seitdem man aber der Pferdezucht in den dortigen Gestüten grössere Aufmerksamkeit geschenkt, und die frühere viel zu kleine und zu schwache Race durch eine verständige Wahl der Zucht-Stuten und Hengste zu veredeln suchte, ist es gelungen, einen Schlag zu erzielen, der allen Anforderungen für den Kriegsdienst vollkommen entspricht.

Die Eingeborenen verwenden auch sehr wenig Sorgfalt auf ihre Pferde und füttern sie selbst oft des Nachts. Höchst eigenthümlich

sind die Futterstoffe, deren sie sich bedienen, denn bald sind es gekochte Wicke, Zucker und Butter, womit sie ihre Pferde füttern, bald Linsen oder kleine Erbsen, in einer Schafskopfsbrühe abgekocht, oder auch ein Gemenge von Weizenblüthe und Syrup. Von Zeit zu Zeit reichen sie den Thieren auch ein zu Kugeln geballtes Gemische von Pfeffer, Curcuma, Knoblauch und Coriander, ja selbst von Arrak, Opium, Hanfsamen und Syrup; eine Fütterungsmethode, die jedoch durchaus zu verwerfen ist.

Das Mahratten-Pferd.

(*Equus velox mahratticus.*)

Hindostanisches Pferd. Pferd der Maratten. Schwab, Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 101. B. d.

Equus Caballus. Var. 11. Indisches Pferd. Mahratten Pferd. Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 71. Nr. 1 b. I. 11.

Pferd von Indien. Pferd im Lande der Mahratten. Jösch, Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 98.

East Indian Race. Jungle Tazze breed. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 242.

Das Mahratten-Pferd, welches in besonderer Menge von diesem Volksstamme so wie auch von den Pindarree's gezogen wird und in Ost-Indien unter der Benennung der Jungle-Tazze-Race bekannt ist, stammt vom indischen Pferde, das theils mit dem hyrkanisch-persischen Pferde (*Equus Caballus persicus hyrcanus*), theils mit dem edlen arabischen Pferde (*Equus Caballus arabicus nobilis*) gekreuzt wurde und ist sonach ein einfacher Bastard reiner Kreuzung. Es ist von mittlerer Grösse, schönem Körperbaue und kühnem feurigem Aussehen. Der Kopf ist länger als beim arabischen Pferde, doch bei Weitem nicht so zart, der Hals etwas steif. Die Ohren sind gewöhnlich nach rückwärts gerichtet und der Blick verräth Bosheit und Tücke. Die Nacken- und Schwanzmähne sind lang, doch keineswegs besonders reichlich. Diese Race wird in allen Farbenabänderungen angetroffen, obgleich die Mehrzahl derselben Braunen sind. Auch Milch- und Rothschiimmel kommen unter derselben vor und bisweilen sogar Schecken. Sie zeichnet sich durch sehr grosse Schnelligkeit und Dauerhaftigkeit aus, erträgt mit Leichtigkeit selbst die grössten Beschwerden und ist auch ein vorzüglicher Renner. Ihr feuriges Temperament erfordert jedoch einen

guten Reiter und nicht selten ist derselbe, wegen der Tücke, die sie besitzt, gezwungen, seinem Pferde beim Aufsteigen die Augen zu verbinden. Demungeachtet ist das Mahratten-Pferd seiner sonstigen guten Eigenschaften wegen sehr geschätzt und leistet vorzüglich im Kriege ausgezeichnete Dienste.

Das sumatranische Pferd.

(*Equus velox sumatranus*.)

Indisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 108.

Equus Caballus. Var. 11. *Indisches Pferd*. *Sumatranisches Pferd*. Wagner.

Schreber Säugth. B. VI. p. 71. Nr. 1. b. I. 11.

Pferd von Indien. *Pferd von der Insel Sumatra*. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 98.

Saran Race. *Achin breed*. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 287.

Das sumatranische Pferd, das auch unter dem Namen der Saran-Race bekannt ist, ist zunächst mit dem indischen Pferde (*Equus velox indicus*) verwandt und stammt auch ohne Zweifel von demselben ab. Es scheint von Ost-Indien aus auf Sumatra verpflanzt und blos durch den Einfluss, den Klima, Boden, Zucht und Cultur auf dasselbe genommen haben, in seinen Formen etwas verändert worden zu sein. Im reinen unvermischten Zustande wird es nur im Staate Achin angetroffen, der die ganze nördliche Spitze dieser grossen Sunda-Insel einnimmt. Es ist klein, stark, kühn und feurig, und wegen seiner Güte und Brauchbarkeit auch sehr geschätzt. Doch eignet es sich im Allgemeinen weit mehr zum Ziehen als zum Reiten. Die allermeisten Pferde dieser Race sind Schecken, doch kommen auch andere Färbungen unter derselben vor.

Ausser dieser reinen, unvermischten Zucht, welche die Stamm-race bildet, werden noch drei verschiedene Racen unterschieden, welche vom sumatranischen Pferde stammen und über die grossen und kleineren Sunda-Inseln, so wie auch über die Philippinen verbreitet sind; nämlich das Batta-Pferd (*Equus velox sumatranus battanus*), das javanische Pferd (*Equus velox sumatranus Javanorum*) und das Bima-Pferd (*Equus velox sumatranus bimensis*), welche sämmtlich als Bastarde zu betrachten sind.

Das Batta-Pferd.

(*Equus velox sumatranus battanus.*)

Indisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 108.

Equus Caballus. Var. 11. Indisches Pferd. Sumatranisches Pferd. Batta Pferd.

Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 71. Nr. 1. b. I. 11.

Saran Race. Batta breed. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 287.

Das Batta-Pferd, das in der Gegend von Batta auf Sumatra gezogen wird, verdankt aller Wahrscheinlichkeit nach seine Entstehung der Vermischung des sumatranischen Pferdes (*Equus velox sumatranus*) mit dem chinesischen Pferde (*Equus velox sinensis*) und ist daher als ein Halbbastard reiner Kreuzung zu betrachten. Es ist diesem letzteren auch sehr nahe verwandt und obwohl es zu den kleineren Racen gehört, so ist es doch beträchtlich grösser als das sumatranische Pferd, indem es ungefähr eine Höhe von 4 Fuss hat. Sein Körperbau ist zwar keineswegs schön, doch ist es feurig und zeichnet sich vorzüglich durch seine Stärke aus, wesshalb es auch dem sumatranischen Pferde vorgezogen wird. Die gewöhnliche Färbung ist mausgrau, doch kommt es auch in anderen Färbungen vor. Am geschätzten sind mausgraue und Rothschimmel, während die Kastanienbraunen und Rappen am wenigsten geachtet werden. Wie das sumatranische, so ist auch das Batta-Pferd mehr zum Zug- als zum Reitpferde geeignet. Die Eingeborenen bezeichnen diese Race mit dem Namen Kuda und bringen sie auch in grosser Anzahl zum Verkaufe. In der Umgegend von Batta wird das Fleisch derselben von den Eingeborenen gegessen.

Das javanische Pferd.

(*Equus velox sumatranus Javanorum.*)

Indisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 108.

Equus Caballus. Var. 11. Indisches Pferd. Sumatranisches Pferd. Java Pferd.

Wagner. Schreber Säugth. B. IV. p. 72. Nr. 1. b. I. 11.

Saran Race. Java breed. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 287.

Das javanische Pferd, das hauptsächlich auf Java gezogen wird, bildet eine mit dem Batta-Pferde zwar verwandte, aber doch verschiedene Race und es scheint, dass dasselbe aus der Kreuzung des Batta-Pferdes (*Equus velox sumatranus battanus*) mit dem chine-

sischen Pferde (*Equus velox sinensis*) hervorgegangen ist. Dasselbe kann sonach für einen Halbbastard gemischter Kreuzung gelten. Es ist im Allgemeinen etwas grösser als das erstere, aber minder schön geformt, und obgleich es ihm an Feuer bedeutend nachsteht, so übertrifft es dasselbe doch wieder an Genügsamkeit. Die Färbung ist durchgehends rothbraun oder grau. Man unterscheidet unter dem javanischen Pferde zwei verschiedene Schläge, das Pferd der Ebenen und das der Gebirge, die durch den Einfluss des Bodens bedingt zu sein scheinen und nicht unwesentliche Abweichungen von einander zeigen. Erstere sind etwas plumper gebaut und grösser, indem ihre Höhe 4 Fuss 5 Zoll beträgt. Auch sind sie noch träger in ihren Leistungen als der Schlag, welcher in den Gebirgsgegenden gezogen wird. Letztere dagegen sind kleiner und zierlicher gestaltet, und zugleich auch stark. Zu diesem Schlage gehört auch die Kunn-gam-Zucht von Cheribon, welche oft recht niedliche Pferde aufzuweisen hat. Beide Schläge werden mehr als Zugpferde benützt. Das Pferd, welches auf den Inseln Bali und Lombok, die zu den kleineren Sunda-Inseln gehören, gezogen wird, scheint vom javanischen Pferde nicht verschieden und nur eine schlechtere Zucht desselben zu sein.

Das Bima-Pferd.

(*Equus velox sumatranus bimensis.*)

Indisches Pferd. Schwab. Taschenb. d. Pferdek. 1818. p. 108.

Equus Caballus. Var. 11. Indisches Pferd. Sumatranisches Pferd. Bima Pferd.

Wagner. Schreber Säugth. B. VI. p. 72. Nr. 1. b. I. 11.

Pferd von Indien. Pferd der Insel Savu. Jösch. Beitr. z. Kenntn. u. Beurth. d. Pferde-Racen. p. 98.

Saran Race. Tamboro and Bima breed. Ham. Smith. Nat. Hist. of Horses. p. 287.

Das Bima-Pferd, das seine Benennung dem Königreiche Bima auf der zu den kleineren Sunda-Inseln gehörigen Insel Sumbawa verdankt, wo es vorzugsweise gezogen wird, scheint ein Blendling des Batta-Pferdes (*Equus velox sumatranus battanus*) mit dem indischen Pferde (*Equus velox indicus*) und sonach ein Halbbastard gemischter Kreuzung zu sein. Es ist von derselben Grösse wie das Batta-Pferd und meist von fahlbrauner, rothbrauner oder grauer

Färbung. Zur selben Race gehört auch die *Gunong-api*-Zucht, welche in den Gestüten von Törmboro und Bima gezogen wird. Sie gilt für die schönste unter allen Pferderacen des indischen Archipels und wird auch in grosser Anzahl aus dem Lande ausgeführt. Das Bima-Pferd ist auch über die Inseln Flores, Sumba oder Sandelbosch und Timor, keineswegs aber noch weiter gegen Osten hin verbreitet und auf den Molukken und in Neu-Guinea fehlt das Pferd bis jetzt noch ganz. Eben so scheint auch das Pferd von Celebes, Borneo und den Philippinen zur Bima-Race zu gehören. Auf Celebes wird es in sehr grosser Anzahl und selbst auch im verwilderten Zustande angetroffen, und die dort vorkommenden Pferde werden zu den besten unter der *Saran*-Race gezählt. Sie sind fast durchgehends von grauer oder rothbrauner Farbe und von derselben Färbung ist auch das Pferd der Philippinen.

Hiermit schliesse ich die zweite Abtheilung meiner Abhandlung, welche nebst dem Reste der vom orientalischen Pferde abstammenden Racen, auch alle jene Pferderacen umfasst, welche vom leichten Pferde abgeleitet werden müssen oder zur Gruppe desselben gehören. Die dritte und letzte Abtheilung meiner Abhandlung endlich welche ich für eines der nächsten Hefte der akademischen Sitzungsberichte bestimmt habe, wird jene Pferderacen enthalten, welche das schwere Pferd und das Zwergpferd zu ihrem Stammvater haben.

Fitzinger, Leopold Joseph,

Versuch über die Abstammung des zahmen Pferdes und seiner Racen

Bd.: 2

Wien (1858)

Zool. 162 k-3/8#Beibd.7a

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10477681-6